

5
WALTER BRUSIUS

ATELIERHEFTE



Der
Feuerlöscher,
Aufbruch zum
Nordpol.

Eine Erzählung
mit Zeichnungen von Fred Lex

5

5

Walter Brusius

Der
Feuerlöscher,
Aufbruch zum
Nordpol.

mit Zeichnungen von
Fred Lex



AUFLAGE 200 EXEMPLARE
BAD KREUZNACH, IM MAI 2011



Liebermann, der Ich-Erzähler, seine Frau Gertrud, ihre Freundin Ursula. Harris, Liebermanns Freund und Winkler, der Wirt. Zahlreiches weiteres Personal, Grün, der Gefängnisverwalter, Hugo als ein Angestellter im Gefängnis und Ramon Unterberg als Polizist.



Man kann auch einmal nachts unterwegs sein und morgens erstaunt sein, wo man angekommen ist. Mir ist das schon öfters passiert.

Natürlich bewegt sich der Mensch nicht in völliger Finsternis. Etwas Licht ist da immer.

Organisches Licht; etwa in der Form eines Glühwürmchens.

Dabei ist vollkommen unbekannt, ob so kleine Lebewesen wie Glühwürmchen ihrerseits die Sterne am Himmel wahrnehmen. Folgen Sie einmal den Glühwürmern im Gras, prüfen Sie, ob die in den Himmel schauen?

Sie können auch die Glühwürmer zu einem Bier einladen. Sie kommen in die Kneipe, und links und rechts von Ihnen

schwirrt ein Glühwurm. Vielleicht sitzt einer auch auf Ihrer Nase. Woran die edle Gefolgschaft der Alkoholtrinker sicher am meisten Spaß hätte.

Bitte einmal Freibier für all meine Nachtschwärmer. Das ist sicher der Liebingsatz auch Ihres Lieblingswirts.

Sicher lieben auch Sie die Eckbank, die so liebevoll zum Willkommen unter Ihnen knurrt, burrt, wie es die Ehefrau zum Abschied nicht besser konnte.

Komm nicht so spät zurück.

Ja, Liebling.

Es ist besser, wenn man nach Hause kommt, und zu Haus ist schon zu, als wenn man weg geht, und die Wirtenschaft ist schon zu. Man kann dann



immer noch mal umkehren, von zu Haus. Pech ist, wenn jetzt die Wirtschaft in der Zwischenzeit auch schon zu hat.

Wohin dann? Wohin will der einsame Trinker? Ja? Da bleibt nichts außer einem stillen Platz unter den Sternen, bei den Linden am Rand der Stadt.

Hier sitzt auch Tarzan und schnitzt an seiner Kuckucksuhr.

Hat die Frau Sie rausgeworfen?

Sie liegt im Bett. Sie hat den Schlüssel zum Tor verschluckt. Wir Männer, sagte ich, sind die Natur gewohnt.

Gott sei Dank ist das Schnitzwerk des Dschungelmanns so groß, dass wir beide in dieser Nacht drin Unterschlupf finden. Wir liegen also in der Uhr.

Wer von uns macht denn morgen früh den Kuckuck, frage ich.

Nun warten wir es doch mal ab, schlafen wir drüber, das können wir doch morgen früh noch klären, sagt der Lianenmann.

Hast du wieder in der Uhr geschlafen, bist du spät heimgekommen, fragt mich meine Frau am Morgen.

Ja. Liebling. Du lagst quer im Bett, ich wollte dich nicht stören, da hab ich mich in die Uhr zurückgezogen.

Du hast noch eine Feder im Haar, eine Kuckucksfeder, sagt sie. Denn sie ist sehr aufmerksam.

Immer wieder falle ich auf den Trick herein, ich taste im Haar, ich kann die Feder nicht finden, ich renn vor den Spiegel, suche dort im Haar nach der angesagten Feder.

Dabei seh ich dann den ganzen Kuckuck. Er trägt meine Kleider. Schon fünf Minuten ist er vor mir aufgestanden, hat mir die Mühsal des Ankleidens abgenommen.

Inzwischen hat meine Frau das Frühstück bereit. Aber nur für sich.

Sie ist beleidigt, weil ich ihr kein Glühwürmchen mitgebracht habe.

Am Tag leuchten sie nicht. Schau einmal, wie der Kuckuck in der Uhr auch nicht richtig pfeift. Es ist mechanisch. Er ist kein echter Vogel. Das hat nichts mit wirklicher Vogelkunde zu tun.

Und ich? Leuchte ich? Pfeife ich?

Du? Ja? Du bist echt. Du leuchtest! Ich kann sie nicht belügen, ich sage ihr, dass sie leuchtet. Ich kann ihr den Gefallen nicht abschlagen. Ich liebe sie.

Nachher fahre ich nach Grönland. Ich nehme mit einer Freundin an einer Expedition teil.

Das ist wunderbar. Ich fragte mich schon, was das Gepäck im Flur heute früh zu bedeuten hat. Ich bringe dich zum Flughafen.

Zum Flughafen? Wir fahren mit dem Schiff. Kannst du mir deine Stiefel leihen?

Natürlich, Schatz.

Ich würde auch die Uhr gerne mitnehmen?

Natürlich.

Ich brachte meine Frau zum Schiff.

Okay. Bis in fünf Jahren dann, sie gab mir zum Abschied die Hand.

Ich kam nach Hause, da hatten die Glühwürmer mein Haus bereits in Beschlag genommen.

Am Tag leuchten wir nicht. Wenn du uns am Abend ein Fenster aufmachst, gehen wir zum Leuchten vor die Tür. Wenn du Bedenken haben solltest, wegen deinem Schlaf.

Es klingelte, es war der Lindentanz, der heute als Vertreter für Feuerlöscher vor der Tür stand. *Wenn in Ihrer*

Kuckucksuhr mal ein Feuer ausbricht, Herr Liebermann. Ein Feuerlöscher für alle Fälle. Sehen Sie das rote Ding hier. Ich will nicht sagen, dass es Vorschrift ist, aber ohne ihn ist Ihr Leben möglicherweise in Gefahr?

Hat der Feuerlöscher irgendwelche Nebenwirkungen?

Ich musste Tarzan sagen, ich habe meiner Frau, ihr für die Expedition die Uhr ausgeliehen. Ich zeigte auf die leere Stelle an der Wand, auf der Tapete.

Wir gingen auf den Frühstückstisch zu.

Meine Frau ist sehr schlank. Vielleicht fällt sie da oben in eine Gletscherspalte, sagte ich.

Am Nordpol gibt es auch sehr breite Spalten, sagte der Lindenmann.

Auf jeden Fall wird die Polarnadel verrücktspielen, wenn meine Frau da oben ankommt. Meine Frau hat ein Herz aus Stein, ich meine aus Eisen. Sie ist sehr tapfer, sie kennt keine Angst. So meine ich das, Herr Tarzan.

Sie bringt Ihnen sicher ein Eisbärfell mit.

Eins? Sie bringt mir bestimmt sicher mehrere mit. Ich rechne mit einem Dutzend.

Meine Frau kam am Nordpol an. Da stellte sich ihr einer in den Weg: *Ich bin Schnelles Rohr. Ich bin hier der Schneehäuptling.*

Ich wollte einmal nach dem Klima schauen, Herr Häuptling.

Den Fön dürfen Sie hier nicht benutzen, Frau Liebermann. Wir kämpfen um jeden Millimeter der Kälte.

Meine Frau stellte den Rucksack auf einen Gletscher, dann zog sie ein.

Frauen lieben die Kälte. Sie sind verrückt nach Eiskristallen, sagte ich.

Ich habe meiner Frau mal einen geschenkt, sagte Tarzan.

Der Kuckuck läutete auf Grönland den Frühling ein. Es wurde Frühling.

Ihr habt einen Wunsch frei, sagte der Kuckuck zu den Eisbären.

Meine Frau lag mit ihrer Freundin im Haus und schlief.

Schließt die Augen, wünscht euch was, sagte der Kuckuck. Mißtrauisch machten die Bären die Augen zu.

Meine Frau bekam am nächsten Morgen den Schlafsack nicht auf, der Reißverschluss hatte sich verklemmt.

Wie kann man nur einen Schlafsack mit Reißverschluss nehmen, meiner hat Knöpfe, sagte die Frau neben ihr.

Aber auch zusammen bekamen sie den Reißverschluss nicht auf.

Das war vor fünf Jahren. Meine Frau ist noch immer nicht zurück.



Was meinen

Sie, Herr Tarzan, wenn wir zwei mal zum Nordpol fahren?

Wollen Sie Ihre Frau etwa suchen?

Meine Jane heißt Gertrud, sie ist meine Frau, sie ist eine Frau mit Herz, ich kann sie unmöglich allein lassen.

Liebermann, wir sollten nach Grönland fahren, sagte Tarzan.

Ich sah ihn an, dabei fiel mir auf, dass der Daumen seiner linken Hand ganz grün war.

Er, abgestützt auf dem Feuerlöscher.

Wollen Sie damit gegen die Erwärmung des Weltklimas ins Feld ziehen? Was ist da drin?

Affenpisse. Machen Sie kein Gesicht, Liebermann. Sie werden erstaunt sein, wenn ich auf den Knopf drücke, was Sie zu sehen bekommen. Aber ich möchte, dass Sie mich Harris nennen, hier an Bord des Schiffes, verstehen Sie mich?

Gut, Herr Harris.



Zwischen

Eisbergen tuckerten wir auf den Nordpol zu. Der Motor dröhnte, das Schiff schaukelte. Auf einem Schiff fahren ist so ähnlich, wie an der Theke stehen. Wir drückten den Hut auf den Kopf. Es konnte Zufall sein oder nicht, ich sah auch Winkler, unseren Wirt, den Wirt aus meiner Lieblingskneipe.

Das ist Harris, sagte ich zu Winkler.

Sie raten nicht, was er im Feuerlöscher hat?

Affenpisse, haben Sie Affenpisse im Löscher, Herr Harris?

Ich beschloß, Harris nie mehr einen Bekannten von mir vorzustellen. Der Auftritt war unmöglich.

Leuchtkäfer machen das Leuchten mit dem Unterleib. *Eisbären angetreten*, rief der Häuptling Großes Rohr. Jahr für Jahr wurde der Nordpol enger, es war zum Beängstigen.

Harris kam eben aus dem Lottobüro. Man brauchte an Bord des kleinen weißen Schiffes nicht auf das Lotto zu verzichten. *Ich habe den Lottoschein ausgefüllt*, sagte Harris. Und er winkte mit dem Durchschlag. *Wenn ich gewinne, stifte ich alles Greenpeace. Greenpeace*, sagte er.



Ein Mann wie Sie, Harris, wäre in der Fremdenlegion sicher ein willkommener Gast, sagte Winkler.

Kann ich Ihnen den Schein zum Aufbewahren anvertrauen?

Sie können, Harris.

Winkler nahm den Schein. Winkler machte ein Gesicht, in dem man in jedem Winkel den Verbrecher hocken sah. Er war unser Wirt, wir mochten ihn, grenzenlos war das Vertrauen zu ihm. Weder Harris noch ich, keiner von uns kam auf die Idee, ihn zu fragen, warum ausgerechnet er heute zum Nordpol wollte.

Leute, das ist Grönland, sagte Harris. Mit dem Daumen der rechten Hand zeigte er auf die Insel. Wir sollten einmal an Land gehen.

Häuptling, Häuptling Große Flocke.

Gerne.

Das Schiff brachte uns in eine urtümliche Welt. Sie war am Schwinden. Sie war bereits von den Knöpfen, von den Reißverschlüssen erobert, modernste Technik beherrschte den Tag, drehte die Spiegel. Wir sahen, Funkmasten und Teleskope, überall ragten sie aus dem Eis.

An Land wurden wir vom Kuckuck begrüßt. *Kennen wir uns nicht*, ich fragte misstrauisch. Es war der Kuckuck aus meiner Uhr. Ich erkannte ihn, trotz dem dicken, bunten Anorak, den er trug.

Wir sind alle eine große Familie, sagte der Kuckuck und begrüßte uns.

Sagen wir einmal Jackpot, aber meine Frau war in eine Gletscherspalte gefallen, da saß sie fest.

Sie sollten eine Führerin engagieren, wenn Sie die Insel besichtigen sollten. Und das sollten Sie tun, Grönland die Insel. Sie glauben gar nicht, was unter dem Schnee alles zu Tage kommt. Bitte gehen Sie vorsichtig.

Wir sind gespannt, sagte Harris.

Wir engagierten eine Führerin. Es war die Freundin meiner Frau. Ich hatte jedoch keine Ahnung, dass es sich bei der Frau in dem roten Überzug um sie handelte. Wirklich nicht.

Wir gingen über Hügel, wir schauten auf das Meer.



Das

ist der Ullu-Gullu, der höchste Berg, sagte die Frau. Wo wir gerade ankamen. *356 Meter über Normal-Null, eine Zahl, die Sie sich einfach merken*, sagte sie.

Sie sind sicher keine professionelle Führerin, sagte ich.

Nein, sagte sie.

In diesem Moment sahen wir die Spalte, hörten wir die Hilfeschreie meiner Frau. Wir traten an den Rand, und ich fiel hinein.

Harris, helfen Sie uns!

Ich stand unten in der Spalte mit den Füßen auf dem Kopf von Gertrud. Eingequetscht ins Eis. Sie lebte noch. Rings um uns war das tödliche, eisige Eis.

In diesem Moment bekam Harris den Anruf von der Lottozentrale, er stand oben am Rand der Spalte, er hatte den Jackpot geknackt! *Halten Sie aus, Liebermann. Ich will nur schnell den Lottogewinn abholen!*

Ich war auf meine Frau gefallen, beide steckten wir übereinander in der Eis-spalte.

Harris vereinbarte, dass man den Gewinn in sein Haus im Urwald bringe. *Es ist das Haus auf dem Baum. Im Baum ist ein Loch, stecken Sie das Geld da hinein.*

Alles ging per Telefon. *In Ordnung,* sagte die Lottozentrale.

Danach, Harris kam mit einem Seil und rettete uns.

Inzwischen war Winkler nach dem Urwald gereist. Er nahm das Geld im Auftrag von Harris an. Die von der Lottozentrale kamen ihm gerade entgegen. Sie waren schon am Haus gewesen, Winkler kam erst fünf Tage später.

Ist alles in Ordnung?

Wir haben das Geld unter das Kopfkissen gelegt. Das Loch im Baum haben wir nicht gefunden. Es ist der größte Gewinn aller Zeiten. Es sind 666 Millionen. Also freuen Sie sich.

Na, da kann ich mich ja freuen, sagte Winkler.

Er schluckte mehrere Röllchen an Schlaftabletten, um sich zu beruhigen und legte sich ins Bett.

Es war das große Baumhaus auf der Linde.

Krokodile schwammen im Eis. *Sicher wird Afrika bald Besitzansprüche am Nordpol anmelden. Wir können uns auf scharfe, harte Konflikte bereit machen,* sagte Harris. Er machte sein bedenkliches Gesicht.

Nach dem überstandenen Abenteuer gingen wir auf eines der Holzhäuser zu. Wir gingen hinein.

Eine Frau schminkte sich die Lippen.

Das ist das Frauengefängnis. Wollen Sie es besichtigen?

Das ist Harris, er hat gerade den Jackpot Greenpeace vermacht, sagte ich.

Ehrlich? Wir alle sind aufgerufen, für die Natur einzutreten. Die Frau stellte den Lippenstift auf die Theke.

Wo sind die Frauen, fragte ich.

Ich bin im Augenblick die einzige. Wollen Sie mich frei lassen?

Dürfen wir das denn?

Harris bestellte einen Osborne. *Wir haben gerade heute bereits seine Frau befreit. Das ist Liebermann. Fünf Jahre haben wir nach ihr gesucht. Seiner Frau. Nicht wahr, so ist es doch, Liebermann?*

Fünf Jahre, bestätigte ich.

Einen Doppelten, einen für mich, einen für Liebermann. Harris machte es kurz.

Das Haus hier, wie Sie es sehen, war mal eine Kuckucksuhr, sagte die Gefangene von Grönland.

Ich erkenne noch den Platz, an dem der Feuerlöscher hing, sagte ich.

Winkler hatte unter falschem Namen den Jackpot angenommen. Die Zentrale hatte den Gewinn unter das Kopfkissen gelegt. Winkler nahm sich das Leben.



Inzwischen

meldete Greenpeace die Besitzansprüche am Jackpot an.

Jackpot, verdammt noch mal! Was ist das für ein Wort!

Mehrere Leute gingen in Herrenanzügen auf die große Linde zu, in der oben das Baumhaus stand. Auf das Baumhaus hoch führte eine Strickleiter.

Mit einer Gartenschere schlitzten die Leute von Greenpeace das Kopfkissen. Die Geldscheine purzelten heraus.

Der Urwald war weg, da stand nur noch diese eine Linde, und an der Wand im Baumhaus saß eine Reblaus.

Ich leide an Rheumatismus, sagte die Frau im Frauengefängnis. *Schauen Sie, ich kann kaum nicht noch die Beine bewegen!*

Sie versuchte es, das Beinbewegen, aber es ging nicht.

Harris schrieb derweil mit dem Lippenstift auf das Trinkglas Osborne.

Winkler hatte die Schlaftabletten in Röllchen geschluckt. Er war an den Röhren gestorben, nicht an den Tabletten. Die Wirkung im Darm war gleichermaßen.

Herr Jack, sagte die Frau im Gefängnis.

Mein Name ist Pot, sagte Harris.

Wir lachten. Alle einen Schatten über den Augen.

Schauen Sie mal, was das Gefängnis aus einem macht, die Frau krisch, die gar nicht mal so übel aussah, betrachtete ihr Gesicht kritisch in einem

Spiegel. *Ich habe Geld unterschlagen. Spendengelder von Greenpeace, sagte sie.*

Dann sind Sie aber zu Recht eingesperrt. Das ist also der Grund, warum man Sie eingesperrt hat. Unter diesen Umständen können wir Sie nicht freilassen.

Ich habe befürchtet, dass Sie diese Rechtsauffassung vertreten, meine Herren, sagte sie.



Inzwischen,

inzwischen war die letzte Linde im Urwald von der Reblaus befallen und musste gefällt werden. Im Haus fand man den toten Winkler auf dem Bett. Er war an Schlaftablettenröhrchenvergiftung gestorben.

Helles Licht überwehte den Nordpol. Schleier, Funken, der Himmel ein heller, erglühter Unterleib. Es war das Nordlicht, schwer hatte es die Kälte zu durchdringen. Man dachte an die Beleuchtung in einem Kühlschrank.

*Harris und ich, wir sind nur mäßige
Trinker,* sagte ich zu der Frau, der
Greenpeace-Betrügerin.

Wir müssen einmal vor die Tür, sagte
ich.

Das Licht stand zu großen Zapfen ge-
froren draußen auf der Landschaft.

*Licht machen, Harris, Licht machen
heißt Licht machen mit dem Unterleib,*
sagte ich.

*Ich bin frei, Liebermann, mein Freund,
ich besitze nichts, kein Geld, keine Frau,*
sagte Harris.

Sie haben einen grünen Daumen, sagte
ich. *Und Winkler war Offizier bei den
Gebirgsjägern.*

*Seien Sie versichert, auch die Gebirgs-
jäger haben ihre Sorgen,* meinte Harris.

Ich bekam einen Schluckauf. Er gefror
mir im Hals. Stück für Stück würgte ich.

Warm war es am Pol, am Nordpol, aber
noch immer lag die Temperatur auf
dem Gefrierpunkt.

Eine Frau warf ein Kopfkissen in das
Wasser, und ein Krokodil, pfefferminz-
grün, wirklich, haschte danach. Die
Zähnen in den Federn. Die Frau warf

noch mehr, die ganze Bettwäsche ins
Wasser, wirklich, und das Krokodil
schnappte danach.

*Vor wenigen Minuten habe ich das
Grundstück gekauft,* rief die Frau.

*Ich war schon dreizehn Mal auf dem
Mount Everest,* rief sie.

Ich bitte Sie, da hören Sie's, sagte
Harris, *wie will eine solche Frau den
Haushalt führen? Wird sie jemals Zeit
für uns haben?*

*Sie sollten einmal meinen sehen, Har-
ris,* sagte ich, *da ist eine Bergsteigerin
von Nöten. Über die Berge zu klettern.
Da sammelt sich allerhand an. Man
kann es so erklären. Manchmal ist eine
Erklärung nötig.*



An Winklers

Geburtstag machte sich die Frau auf,
sie wollte auf den Mount Everest. *Es ist
jetzt schon das vierzehnte Mal,* sagte
sie. Im Tal. Als gerade die ersten Blu-
men blühten.

Wenn Everest ein Kerl gewesen wäre, hätte er den Berg nach seiner Lady genannt. Nicht nach sich selbst.

Ich habe mir ein Grundstück in Grönland gekauft, sagte sie.

Wollen Sie auch Winklers Grab besichtigen?

Statt des Grabsteins lag das Kopfkissen zwischen den Blumen. Winkler, Gebirgsjäger, stand auf das Kissen gestickt.

Das Krokodil bewachte den Mount Everest. Nun legte es einen Gedenkranz auf das Grab. Es ringelte einmal den Schwanz, zur Schleife. Noch immer ging Greenpeace fälschlicherweise davon aus, dass es Winkler gewesen war, der ihnen den Jackpot vermacht hatte.

Fünf Jahre vergingen, fünf Jahre, die ich ohne meine Frau verbracht hatte.

Nun erhielt ich ein Foto, das sie auf dem Gipfel des Mount Everest zeigte.

Danach kehrte sie an ihr Grundstück auf Grönland zurück.

Nur hin und wieder erhielt ich noch Post von ihr.



Inzwischen hatte ich den Rheumatismus und bewegte mich noch kaum außerhalb des Hauses.

Hin und wieder bat ich den Briefträger herein, der die notwendigen Maßnahmen, Auf- und Abräumen und so weiter, im Haus erledigte.

Ich weiß nicht, ob er das gern tat.

Aus Harrisens Nase wuchs in diesen Jahren mehr und mehr das Haar. Bis auf Fingerlänge. Er war inzwischen sechzig Jahre alt. Die Haut strahlte weißlich-gelb.

Er hatte nicht geheiratet, und nie sah man eine Frau bei ihm.

Die Fensterläden an seinem Haus waren mit Krokodilleder bezogen.

Unter seinem Bett lag eine Satellitenschüssel, eine offene Hand, er war nach wie vor ein Antifaschist.

Grönland hatte sich gedreht, die Nadel des Kompasses, die Spitzen zeigten jeweils in eine andere Richtung. Nord und Süd. Der Klimawandel war beendet.

In den nächsten fünfhundert Jahren würde nun nichts aufregendes mehr passieren.

Ein Verwandter von mir tötete sich, warf sich im Zoo, weil er sich fälschlicherweise an Krebs erkrankt hielt. Er warf sich im Frankfurter Zoo ins Krokodilbecken. Fünf Jahre lang war er Gebietsleiter bei Greenpeace gewesen. Nicht nur, dass er sich umsonst umgebracht hatte, wenige Wochen nach dem Selbstmord gewann er noch fünf Millionen im Lotto. Seine Frau kaufte sich von dem Gewinn ein Grundstück auf Grönland.

Auch Winkler gab jetzt seinen Dienst bei den Gebirgsjägern auf, er verbreitete Gerüchte, dass er nach Südafrika gehen wolle, aber in Wirklichkeit, wie auch jeder es wusste, zog es ihn zu der hübschen Lottofee nach Grönland. Eine Frau. Schon Jahre zuvor hielt sie im Haus ein Kissen versteckt, auf dem Winkler stand. Bei gewissen Gelegenheiten legten sie es ihr jetzt unter den Hintern.

Die Sterne standen still im Himmel, Schneeflocken. Sie verbreiteten Glanz. Da reckte sich hoch der Berg.

Wenn Sie hochwollen, müssen Sie mir erst einen Kuß geben, sagte die Freundin meiner Frau.

Was ist denn das, fragte der Bergsteiger. *Mein Name ist Hugo, ich bin vierundzwanzig Jahre alt. Ist denn das schwer zu verstehen?*



Ich frage Sie nicht, was Sie im Rucksack haben, und Sie geben mir einen Kuß. Bei einer Überschreitung der Klimazone ist eine kleine Ehrerbietung angebracht.

Ich will doch nur auf den Mount Everest.

Der heißt schon lang nicht mehr so.

Hugo schloß die Augen und küsste die Freundin meiner Frau.

Sind Sie nicht ein Verwandter von Winkler?

So schnell haben Sie mich durchschaut? Jetzt bin ich da.

Und da, das war er.



Die Freundin

meiner Frau öffnete die Gartentür und ließ ihn herein.

Als Hugo nackt war, bedeckte noch immer ein Schnurrbart, hängend, die Oberlippe.

An der Wand hing ein Bild von Harris. Man sah ihn auf der Veranda des Baumhauses. In den Tropen.

Ich hab im Lotto gewonnen, flüsterte Hugo. Irgendwo schob er bei Gelegenheit die Worte dazwischen.

Die Freundin meiner Frau nahm an, dass er die gewonnene Kohle bereits im Rucksack dabei habe. Aber so war es nicht.

Vor dem Fenster sah man Harris, grad wie ihn das Foto an der Wand zeigte, noch mal. Es war wie auf einer Doppelfotografie.

Mitten in der Linde, drei Meter über dem Boden, befand sich noch immer die verwaiste Geschäftsstelle von Greenpeace.

Harris war älter geworden, wenn man genau hinsah, sah man, dass ihm mittlerweile eine Augenbraue fehlte.

Da gab es einen Unterschied zum Foto, auf dem noch beide Augenbrauen zu

sehen waren. Ein Unterschied? Ein Suchbild? Aber wer achtet auf Unterschiede!?

Harris ist Harris.

Winkler, man sah die Nadel, den Faden, es war ein Nasenhaar von Harris, das da den Winkler, den Winklernamen in den Leinen stecken tat.

Frauen machen sich lustig über die Männer. Die höchsten Berge sollen nach ihnen benannt werden. Dabei sind die Frauen an der Klimakatastrophe genau so schuld wie die Männer.

Ich habe Fieber, sagte Winkler damals. Der Arzt stand am Bett, bitte, Herr Winkler, mäßigen Sie sich, treiben Sie das Klima nicht unnötig in die Höhe.

Wollen Sie behaupten, dass ich mit meinen zweiundvierzig ein Halb Plus jetzt Schuld bin an der Erderwärmung? Soll ich mich, mit 45 Minus, bei Ihnen Liebkind machen?

Es könnte doch sein, Herr Winkler?

Nichts kann sein, Sie sind ein Schwachkopf, Herr Doktor!

Dann starb Winkler. Die Pole kippten in ihm. Der Kopf durchschlug den Bauch, die Füße stachen den schmerzenden Kopf. Der Äquator erwürgte das Knäuel, das lebende Knäuel, das einmal ein Stern, ein Organismus gewesen war.

Der Himmel, der Blaue Klaus, das Nordlicht stieg herab. *Könnte ich bei Ihnen im Kühlschrankschrank übernachten, Herr Harris?*

Das war damals.

Sicherlich. Harris ließ es herein. War es dem Nordlicht am Ende am Himmel etwa nicht mehr kalt genug?



Sinter

einem Gebüsch, in der Ferne unsichtbar, lag das Frauengefängnis.

Durch die Fäden des Schicksals sind die Leben der Menschen miteinander verbunden. Es sind nicht die Nasenhaare des Harris, die sie miteinander verknüpft.

Im Hof des kleinen Gefängnisses wuchs ein Feigenbaum. Drei Jahre war

er alt und hatte bereits eine Höhe von fünf Fuß erreicht. Nun darf man nicht annehmen, dass die Feige mit den Füßen nach oben wächst. Nein, die Füße waren nach unten noch einmal so hoch in der Erde.

Grün, der Gefängnisdirektor, hatte im Lotto gewonnen. Nun durfte er, selbst wenn er es gewollt hätte, den Gewinn nicht mit den Gefängnisinsassinnen teilen. Das erlaubte die Geschäftsordnung nicht.

Dies ist eine Strafanstalt und kein Altersheim. Jahr für Jahr wurde eine der Gefangenen gegen ihren Willen in die Freiheit entlassen. Diese Frühentlassungen waren eine gefürchtete Erziehungsmaßnahme.

Grün hielt in einem Wasserglas einen Goldfisch.

Später ging das Gerücht um, der Fisch habe Gertrud geheißen.

Ein Leib, zwei Flossen.

Das Gefängnis befand sich damals in einem sehr guten Zustand.

Grün hatte immer von mehreren, von vielen Goldfischen geträumt. Aber Gertrud im Glas hatte sich nicht vermehrt.



Wenn ich tot bin, wirst du einmal die Leitung des Frauengefängnisses übernehmen, sagte er zum Fisch.

Dabei war damit nicht mit den Worten der Fisch sondern Hugo gemeint, er war ebenso anwesend.

Wir erinnern uns. Hugo stellte den Rucksack ab.

War Hugo ein Schlepper, hatte er eine der Gefängnisinsassinnen im Rucksack?

Nein. Wenn es so gewesen wäre, hätte Grün es gewusst, und er hätte ihn so nicht hereinkommen lassen.

Wie ist es um Ihre Sexualität bestellt, Hugo?

Ich gehe jede Woche einmal zu einer Frau, Herr Grün. Am Donnerstag.

Das ist gut, Hugo, Sie gefallen mir. Ich würde es nicht gerne sehen, wenn Sie sich hier im Gefängnis bedienen würden.

Auf die Idee würde ich nie kommen, Herr Grün.

Wie ist es um Ihr Naturbewußtsein bestellt?

Sehr gut, Herr Grün. Sie müssen sich um mich keine Sorgen machen, ich bin in Ordnung.

Hin und wieder heißt es für uns alle, den Gürtel enger zu schnallen, sagte Grün.

Das tue ich, Herr Grün, sagte Hugo.

Haben Sie gefunden, um was sich Sie gebeten hab?

Ja, Herr Grün. Hugo holte das Kissen aus dem Rucksack, das, auf dem Winkler stand.

Sehr gut. War es schwer?

Nein. Sie hat nichts gemerkt.

Sehr gut. Nehmen Sie sich was aus dem Kühlschranks. Es ist Winklers Kissen. Sag ich Ihnen. Winkler schwor darauf Wunderdinge. Er litt unter Rheumatismus, müssen Sie wissen.

Winkler hat sich wegen der Krankheit umgebracht?

Was für ein Blödsinn. Glauben Sie das etwa? Es war wegen einer Frauengeschichte. Der wegen hat er sich das Leben genommen.

Grün hatte sich bereits umgedreht. Er spürte sofort die ungeheure sexuelle Energie, die in diesem Kissen steckte, von diesem Kissen ausging.

Grün litt nämlich ebenfalls an Rheuma. Er gab den vielen Jahren im Frauengefängnis daran die Schuld. Den vielen Verbrechen, die das Weibliche hier im Knast verkörperten. Jetzt drückte er das Kissen an sich, bevor er es auf den Tisch legte.

Aus dem Kühlschrank kam der Blaue Klaus. Grönland. Unter dem nun geschmolzenen Eis lag das Grün, eine Farbe, die dreißig, vierzig Tausend Jahre alt. Jetzt, der Klimawandel hatte sie zum Tag gebracht.

Grün sah auf den Kalender; er versuchte, sich das heutige Datum zu merken.

Gehen Sie jetzt an die Arbeit.

Wenig später sah man Hugo, wie er eine Zelle reinigte. Strohbesen war das Stichwort. Er fegte, zwei, drei Quadratmeter. Es war eine Zelle in der Nordwand. Das kalte Loch genannt. Es war die kälteste Zelle im Frauengefängnis. Immer noch klapperte die Temperatur kaum über dem Nullpunkt.





Lila

tropfte vom Himmel, färbte den Feigenbaum.

Ist die Arbeit nicht schwer, fragte die Gefangene.

Sie sehen doch, dass ich es kann, sagte Hugo. Am Nachmittag hatte er im Auftrag des Direktors ein Rheumakissen gestohlen. Er, Hugo, gehörte also ebenso eingesperrt. In die Besenkammer?

Darf ich mich zu Ihnen setzen? Dann nahm Hugo neben der Gefangenen auf der Pritsche Platz.

Ich bin vierzig Jahre alt, eine Witwe, begann die Frau das Gespräch.

Hugo nannte sein Alter. Den Rest verschwieg er.

Die Tür stand offen, die Frau hätte ebenso die Zelle, das kalte Loch verlassen können.

Hier ist es kalt.

Ich kann Ihnen einen Mantel holen.

Würden Sie das wirklich tun?

Natürlich. Hugo stand auf, irgendwo im Gebäude trieb er einen Mantel auf, brachte ihn der Witwe.
Sehen Sie!

Sie sind ein Fixer, sagte die Witwe. Dann stahl sie ihm den Schlüssel zum Besenschrank. In der Nacht öffnete sie den Schrank, nahm einen Besen und flog darauf davon.

Staubwolken, Staubwolken. Besen, Besen.

Alle Besen flogen davon.

Hugo griff nach der Hand der Frau.
Sie werden mich doch nicht bestehlen wollen?

Bevor sie antworten konnte, hatte er sie geküsst. Er verschloß ihr den Mund mit dem Kuß. Es war immer so, dass die Vierzigjährigen ihn am meisten erregten. Besonders wenn sie eingesperrt waren. Nicht umsonst hatte er ihr den Mantel gebracht.

Sie sind ein Pfiffiger, sagte die Witwe.

Hugo gab ihr den Mund frei.



Überall an der Wand standen Worte in den Gips gekratzt. Hugo suchte sich eines davon aus, das er der Witwe nun sagte.

Können Sie mir nicht eine Trompete besorgen, Hugo?

Eine Trompete? Ich muß mich mal umschauen, sagte er.



Grün

empfing ihn. Grün sagte: *Hugo. Heut abend war der übliche Rundgang. Ich hab feststellen müssen, zu meinem Entsetzen, dass der Besenschrank nicht abgeschlossen war. Ich mußte Sie entlassen und tue es hiermit auch.*

Aber das macht doch nichts, Hugo, sagte die Freundin meiner Frau. *Das, was Sie im Gefängnis gemacht haben, das können Sie auch bei mir machen, hier in meinem Haus.*

Sie verlangen, dass ich den Goldfisch des Herrn Grün stehle, fragte Hugo.

Sie setzte ihn sehr subtil unter Druck: *Das würden Sie für mich tun?*

Hugo nickte. Sie setzte ihn auf diese feine Weise unter Druck. Noch in gleicher Nacht machte er die Tatsache zur Wirklichkeit!



Da,

wo einmal der Wald gewesen war, stromerten fünf Ameisen. Sie schlepten die Trompete. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Ameisen ein vielfaches des eigenen Gewichts zu tragen vermögen.

Die schwarze Binde, die Nacht lag jetzt über den Augen. In mehreren Stufen reckte sich das Land vom Haus zum Ufer hin ab. Licht brannte, aber man sah den Hausherrn mit verbundenen Augen im Haus tappsen.

Das Meer gab Geräusche, die, der unter hohem Druck geöffneten Mineralwasserflaschen.

Ist Ihre Frau im Gefängnis?

Ja.

Und da suchen Sie sie mit verbundenen Augen?

Im Rucksack lebte fünf Jahre der kleine Goldfisch, das war eine kleine, wissenschaftliche Sensation.

Hugo sah sich im Haus um: Wo das Rheumakissen lag.

Da öffnete sich die Tür, und die Trompete kam herein.

Der Eisbär schüttelte das Fell.

Ein Krokodil jappste, haschte nach einer Feige im Baum.

Der Kühlschrank stand offen, und da sah man drin den Blauen Klaus mit vereisten Augen.

Das Meer, immer noch unruhig, schaukelte sich tiefer und tiefer in die Erde; höher hob sich das Land.

Die Reblaus ging umher, stolz im Mantel des Gefängnisleiters, des Herrn Grün.

Die Freundin meiner Frau presste den Hintern auf das Rheumakissen.

Ein Stern am Himmel erlosch, blinkte auf.

Das Frauengefängnis hatte die Hausnummer ...?

Die Hausnummer 7!

Eine Zahl, die immer wieder zu vielen Irrtümern führt!



Drei

Feigen liefen auf der Rennbahn. *Darf ich Sie zum Frühstück einladen*, sagte Grün.

Der Abendstern lag bereits in der Pfanne. Halbseitig gebräunt.

Und der Walfisch stieß sich den Kopf eben daran.

Ist es der Klimawandel, der Sie hier zu mir ins Bett führt, fragte Harris.

So ist es, mein Junge, sagte der Walfisch.

Leiden Sie auch am Rheumatismus?

So ist es. Mit einem Schmerz im Gesicht hob der Walfisch die schwere, erkrankte Flosse hoch.

Fünf Ameisen tanzten. Die Tapeten an der Wand vertrugen sich endlich mit dem fetten Schimmel im Haus.

Ich bin blind, stotterte Grün.

Dann war er tot.



Sie

haben sich lediglich am Goldfischglas gestoßen, sagte Hugo. Hugo, als Schleiereule gekleidet, als solche hatte er sich Zugang zum Hause seines ehemaligen Chefs verschafft.

Man hörte Harris, wie er die Steigung nach oben kam. Kiesel kollerten unter seinen Schritten. Der Himmel war blau gefärbt.

Ein Schiff glich einem Bügeleisen, so glitt es über das Meer.

Irgendwo hatte jemand den Breitengrad mit dem Längengrad verknüpft; das war der Schleier, den die Eule trug.

Grade noch, grade noch, sah Harris Hugo.

Ich bin gelähmt, schrie der Goldfisch, mit starren Flossen sank er auf den Grund des Glases.

Über so was konnte Harris nur lachen.

Er wurde begrüßt dort unten vom warmen Atem der Freundin meiner Frau.

Hugo ist bei mir eingestellt. Ich frage mich, wie man die Kaltschnäuzigkeit aufbringt, einen so jungen Mann zu entlassen? Ich darf Sie erinnern, dass das der Fall ist. Er wird mir hier ein paar der Hausarbeiten erledigen.

Hugo, wie gesagt, war er nicht älter als vierundzwanzig, äußerlich trug er den Bademantel, innerlich hielt er den Strohhesen. Als Harris das Haus betrat.

Reinigen Sie mit Ameisensäure?

Der Haushalt. Hugo, offenbar im Begriff sich zu entfernen, entschied er sich fürs Bleiben. Auf der Fensterbank lag ein Goldfisch; auf dem Meer zischelte ein Bügeleisen, aus Eisen, stieß dem Wal gegen den Kopf.

Sie wollen auf den Tod von Grün anspielen? Ich bekenne ja, Grün ist tot, er ist auf der Suche nach seinem Mantel dem Leben abhanden gekommen. Gut, punktum. Aber was geht Sie das an?

Lassen Sie Harris nur all diese Fragen stellen, ich bin selbst mit der Aufklä-

zung der Angelegenheit beschäftigt,
sagte die Freundin meiner Frau.

Harris: *Sie dachten doch nicht, dass ich hier bin, bei Ihnen einen Bausparvertrag abzuschließen?*

Warum denn nicht, Harris?

Halt. Sie öffnete eine Schublade, in der eine ganze Reihe solcher vorbereiteter Bausparverträge lag. Ein starker Geruch nach Ameisensäure. Ein Zischen aus dem Bügeleisen.

Was hat Harris damit zu tun?



Als

sei auf einem Bügeleisen, einem solchen er über das Meer gekommen, entstieg ihm Unterberg, der Polizeikommissar.

Grün, vielleicht war er, eingeschränkt durch die Krankheit, bei einer Ausrichtung der Satellitenschüssel auf dem Hausdach tödlich gestürzt?

Was wollen Sie denn? Das Gefängnis war doch so wie so kaum besetzt? Man

sprach von einer einzigen Insassin. Einer Witwe.

Da geht Sie!

Man sah auf den Klippen eine Frau, eine Frauengestalt.

Ramon Unterberg: *Was ist hier los? Oh! Ich sehe!*

Wir sind gerade beim Abschluß eines Bausparvertrags. Wir haben Grün gerade im Flur des Gefängnisses gefunden.

Ich wurde eben benachrichtigt.

Sehen Sie die Witwe am Meer? Gehen Sie rückwärts, folgen Sie dem Weg, den sie kam. So werden Sie das Gefängnis finden, Herr Kommissar!

Ich danke. Der Kommissar hob den Finger, berührte dankend damit den Hutrand.

Eine Freundlichkeit, die hier im Land schon seit vielen Jahren nicht mehr gesehen war.

Ramon folgte am Uferstrand der Spur der Witwe. Vierzig Schritte brachten ihn zum Gefängnis.

Irgend jemand hat uns verraten, sagte die Freundin meiner Frau.

Ein Blick aus den Augen der Schleiereule glättete das Meer; Unterberg einen Blick zurück; das Maßband eines Schneiders schlang sich um den Feuerlöscher, dann wieder der Geruch von Ameisensäure, beim Betreten des Gefängnisses.

Noch mal: *Sind Sie gekommen, um einen Bausparvertrag abzuschließen?*

Sie sind verrückt! Ich untersuche den Mord an Grün!

Unterberg hörte die Stimme, aber niemand war zu sehen, vor ihm lag leer der Gang, und links und rechts die Türen der Zellen, zwängten sich von dort ins Bild.

Das hier, das hier war sicher die Zelle der Witwe, sagte schon Unterberg.

Er betrat sie, fürchtete, die Tür, die Gittertür könnte hinter ihm zuschlagen, misstrauisch stand Ramon in der Zelle. Er trug den Mantel eines Onkels, der Herrenschneider war. Und seltsamer weise stieg dieser Onkel just an einer Leiter von der Wand herab.

Ramon, sagte er. Jedes Wort ermüdet! Mein Gott, warum fällt mir das Sprechen so schwer?

Onkel! Der Schatten des Kommissars eilte über die Ziegel; ein Ausguß war eingelassen in die Wand, darauf eilte der Schatten zu.

Hast du etwas gesehen? Weißt du, was hier passiert ist, Onkel?

Mein Junge, sie belügen dich, glaub ihnen kein Wort!

Das Unterscheiden von Lüge und Wahrheit, das fällt mir nicht schwer, sagte Ramon.

Der, der den Mund nicht aufmachen will, der, der spricht durch die Nase.

Nun war Ramons Onkel ausgerechnet einer, der durch die Nase sprach.

Eine Nadel stach er in den toten Grün, und aus dem fuhr die Wahrheit wie ein Teufel heraus.

Mein Gott, ausgerechnet der Onkel ein Verräter?

Ja. So machte er sich bemerkbar! Aber von wegen, ausgerechnet die Wahrheit war es, ausgerechnet sie flüchtete in eine der Zellen; wo sie die Tür hinter sich zuschlug.

Wollt ihr mich verhaften? Hier bringt mich keiner heraus! Sie schrie!

Ich lach mich noch kaputt, sagte der Onkel.

Du musst an das Licht des Tages, sagte Ramon.

Wenn ihr mich anfasst, verfall ich zu Staub wie ein Vampir, schrie die Wahrheit.

Wenig später: Ramon und der Onkel haben den Raum betreten, von dem aus Grün einst das Gefängnis verwaltete.

Grün hatte einen Brief geschrieben nach Kopenhagen; er wollte das Gefängnis übernehmen, auf eigene Rechnung führen, sagte der Onkel.

Ist denn das erlaubt?

Offensichtlich. Sagte der Onkel. Da lag ein Vertrag, in dem Grün seinerseits das Gefängnis weiterverkaufte; ein abgefasster Vertrag, nur noch der Name des Käufers war einzutragen.



Eine

Reise über das Meer auf einem Bügel-eisen; wie muß man sich das vorstellen?

In Kopenhagen saß ein Mädchen aus Eisen auf einem Stein. Sie bewachte nicht etwa das Meer sondern lediglich den Stein.

Manch einer ist schon dem Irrtum unterlegen.

Es ist der Stein Nummer 7.

Auch das ist natürlich Unsinn.

Schreiben Sie mal einen Brief an den Stein 7 in der Ostsee!

Auf! Vorwärts! In Grüns Büro liegt noch der Stift!



Grün

war selber in Kopenhagen gewesen,
bei der Regierung.

Er wurde untersucht. Nadel und Faden
musste er an der Garderobe abgeben.

*Sind Sie mit einem Herrensneider
bekannt oder verwandt?*

Ja.

*Dann geben Sie Nadel und Faden bitte
an der Garderobe ab. Bitte, ich führ
Sie hin.*

Wenig später kam ein Mann aus
Kopenhagen, der das leer stehende
Frauengefängnis kaufte. Er richtete
eine Herrenschneiderei in dem Gebäu-
de ein.

Er schneiderte nur in Grün, grüne
Stoffe, die er, in einer der ehemaligen
Gefängniszellen sitzend, mit einer Gar-
tenschere zuschnitt.

*Beliebt ist das Reblausmuster. Diese
Saison,* sagte er. Auf dem Meer tutete
das Bügeleisen; die Gewässer, sie
waren nun um Grönland, waren nun
mit der aufstrebenden Jungschneiderei
mit Bügeleisen gefüllt. Da, wo vor vie-
len Jahren mal der Nordpol gewesen,
wuchs jetzt der Feigenbaum.



Ein Bügeleisen fuhr auf dem Stoff mit dem Reblausmuster.

Mehrere Herren verließen das Schiff, sie in der Begleitung von mehreren Damen.

Wir wollen den Feigenbaum sehen, sagten die Damen.

Wir gehen einmal in die Herrenschnelderei, sagten die Männer.

Wir haben hier Schnupftabak der Marke Vampir, begrüßte sie ein Droghändler.

Sie können einen aber erschrecken, davon haben wir schon ne Dose voll auf dem Schiff gekauft, lachten die Männer.

Das hier war mal das Frauengefängnis von Grönland, ich hab's vor vielen Jahren in Kopenhagen gekauft, sagte der Herrenschnelder.

Er war Ramons Onkel.

Und Ramon war der Polizist.



Er arbeitete

unter anderem immer noch an der Aufklärung des Mordes an Grün.

Leider gibt es keinen Zeugen für den Mord, man hat Grün einfach tot im Gang zwischen den Zellen gefunden, sagte Ramon.

Im Gefängnis bekam man die Hose an den Bauch genäht.

Mit dem Kopf wackelnd stand Ramon am Ufer. Durch einen Spalt im Mantel kam das Licht und leckte ihm Salz von der Haut.

Draußen vor dem Land fuhr ein Bügeleisen, auf dem Polizei buchstabiert stand. Das war das Polizeibügeleisen.

Irgend jemand sagte: *das ist die Küstenwache.*

Als ihn jemand nach Grün fragte, bekam Ramon Angst und verschwieg, dass Grün schon tot war.

Eine Schleiereule flog lange, lange einen Kreis über dem Meer, immer wieder stieß sie herab, tauchte die Füße in das, was auf dem Meer weiß war.

Irgend jemand sagte, die Schleiereule sei ein moslemischer Vogel; aber das



ist Unsinn, die Schleiereule trug den Schleier schon, als es noch gar keine Moslems gab.

Vielleicht sollten sich die Moslems nach den Schleiereulen benennen und den Anführer Uhu nennen. Viele Missverständnisse auf der Welt wären damit ausgeräumt.

Gedanken dieser Art beschäftigen auch die Polizei. Aber diese Anmerkungen findet man nur in den internen Papieren.

Mit einem Steif in den Knien ging Ramon die Klippen hoch. Er brachte das Rauschen des Meeres und trug es über das Land.

Hallo, schöne Jungfrau, sagte er zu einer Feige im Baum.

Ist es wahr, dass es in Grönland keine Ameisen gibt, fragte die Feige.

Das ist nicht wahr, sagte Ramon.

Ist es wahr, dass auf dem Rheumakissen Winkler steht?

Das ist wahr, sagte Ramon zur Feige.

Die Freundin meiner Frau nahm eine angenehme Haltung ein.

Auf dem Bügelbrett fuhr die Küstenwache. Grauer Rauch wog aus dem Schornstein des Küstenboots.

Grönland! Hören Sie, wie es lebt? Tief unten in der Erde? Auch von dort sind Geräusche zu Ihnen zu hören. Auch dort, innen, ist die Erde lebendig.

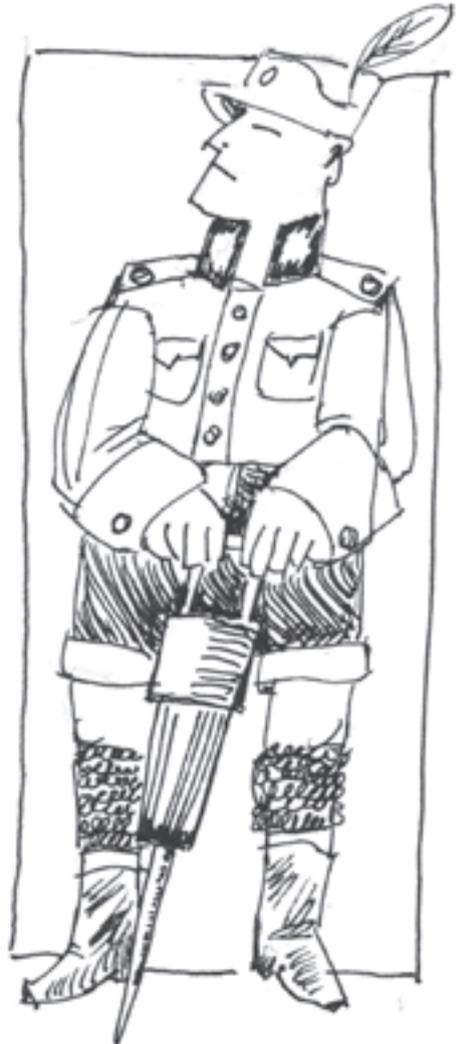
Das Glück saß, eingehüllt in Federn, im Rheumakissen.

*Wir kommen von den Gebirgsjägern!
Wir wollen mal das Frauengefängnis
sehen!*

*Das Frauengefängnis ist schon längst
stillgelegt.*

Ach du Schreck!

*Sie können jetzt nicht hinein. Es ist
dort die Herrenschniderei, und es
hat grad einen fürchterlichen Mord
gegeben!*



Obwohl

dort die Herrenschneiderei jetzt untergebracht war, hatte sich das Gebäude kaum verändert, noch immer standen all die unanständigen Worte auf der Wand.

Was ist da draußen los?

Ramon rief das. Er stand hinter dem Absperrband.

Die Herren wollen die Schneiderei besichtigen!

Nehmen Sie die Konfektionsgrößen auf, aber ein Besuch ist augenblicklich nicht möglich, erklären Sie den Fall!

Wir sind Gebirgsjäger. Wir wollen einmal ein Loch bohren, wir sind auf der Suche nach der Erdwärme!

Sie wollen hier bohren? Hier an der Stelle, an der die Herrenschneiderei steht?

Ja.

Wie ist denn das möglich? Das ist nicht möglich. Erst müssen Sie die polizeiliche Untersuchung abwarten. Herr Unterberg! Bitte, die Gebirgsjäger sind da! Sie wollen was von Ihnen!

Was ist denn los? Empört, mit erregtem Gesicht näherte sich Unterberg dem Absperrband.

Die Schleiereule und der Goldfasan wohnen im gleichen Nest, sagte Ramon.

Vor ihm standen die Gebirgsjäger. Auf dem Rheumakissen lag der große Bohrer.

Wir suchen die Erdwärme, sagten die Jäger.

Ich auch. Ich habe den Verdacht, dass Grün, der frühere Leiter des ehemaligen Frauengefängnisses, sie unterschlagen hat.

Haben Sie einmal in der Schneiderei nachgesehen? Haben Sie sie nicht gefunden?

Sie ist nicht da.

Dann müssen wir einmal bohren, sagten die Jäger.

Ohne gültigen Bausparvertrag kann ich Sie nicht in die Schneiderei lassen, sagte Ramon.

Nun machen Sie aber mal hablang, sagte einer der Jäger, er hatte bereits das Absperrband gehoben, war drunter durchgekommen.

Sie bohrten dann in Zelle 7 ein Loch, Ameisensäure sprudelte nach oben.

Wir sind auf ein Nest von Kellerameisen gestoßen.

So ein Unsinn, die Schneiderei hatte nie einen Keller!

Wie erklären Sie sich dann den Vorfall?

Es ist Säure aus der Urzeit. Von den Urameisen. Wenn Sie das Substrat, Ramon sagte wirklich: das Substrat, untersuchen, werden Sie sicher feststellen, dass es dreißig, wenn nicht sogar vierzigtausend Jahre alte grässliche Säure ist.

Den Geruch kriegen wir nie mehr aus den Kleidern, sagten die Gebirgsjäger.

Die Frauen, eben vom Feigenbaum zurückgekommen, waren daher auch empört. *Mein Gott, wie seht ihr denn aus!* Sie meinten aber vor allem den den Jägern anhaftenden Geruch.

Ward ihr in der Ameisenfabrik?

Es ist eine Schneiderei, sagten die Gebirgsjäger und zuckten beleidigt mit den Augen.

Sie verschwiegen den Frauen, dass die Konfektionsgrößen bekannt waren. In der Schneiderei standen die jetzt an der Wand.



Der

12. August, der Frühlingsanfang. Der Goldfasan schenkte der Schleiereule eine Feder, zupfte sie aus dem Schwanz. Das Gold glänzte in der Sonne, die Feder schwang, für einen Moment hob die Eule den Schleier. Da sah man ihre Augen, die rund waren und gut sehen konnten. Sie, sie tauchte die Füßchen ins Meer.



Ramon

stöberte in den Papieren des Mordopfers Grün.

Jemand hinter ihm öffnete die Tür und reichte ihm Tee.

Möchten Sie auch ein Stück Lyonerwurst?

Ramon drehte sich freudig.

Lyonerwurst?

Nun ist die Lyonerwurst von Grönland doch wirklich die beste!

In der Herrenschneiderei näht man den Darm um die Wurst!

Auf den Klippen saßen Vögel, Papageientaucher. Wie kamen die Papageien nach Grönland?

Nun, sie waren einfach den Tauchern gefolgt!

Die Taucher stiegen an Land, verbargen das Bügelleisen im Rücken. *Wir sind nicht Schuld an der Erderwärmung.* Eine verlegene, beschämte Erklärung. Dabei waren die Bügelleisen warm! Wie konnten sie nur so lügen!

Ich liebe die Frau nur noch im unerwärmten Zimmer; wir ziehen uns auch beim Sex nicht mehr aus, sagte der Gebirgsjäger.

Fürchten Sie Rheuma?

Quatsch. Wir nehmen Rücksicht auf das Weltklima.

Ich habe Ihre Frau noch nie im Schmelzen gesehen?

Was wissen Sie denn von meiner Frau?

Wieder zuckende Augen, zuckender Mund. Harris, dem die Frage galt. Er deutete ein Schulterzucken an, das den Kopf des Gebirgsjägers zum Wackeln brachte. Harris, was schon lange in der Luft lag, schlug Winkler zu Boden. Harris' Schulterzucken war gefürchtet, galt als das tödlichste.

Eine tödliche Waffe, die er beim Kampf um das Erdklima hin und wieder zum Einsatz brachte.

Ich bin Dschungelkämpfer, sagte Harris. Er sagte das nur, weil allgemein bekannt war, dass Winkler ein Gebirgsjäger war.

Über den Klippen, auf einem grünen Hügel, sah man das Haus; eben legte wieder ein Schiff an.

Die Frau entblößte die Brust. Der Abendstern glühte. Beidseitig.

Ich bin nicht schuld an der Erderwärmung, sagte die Frau.

Bitte verhüllen Sie sich.

Die Gartenschere. Mit ihr schnitt Grün den Stil der Pflanze ab.

Harris stieß, ganz irre geworden, Winkler den Kopf in den Boden. *Nun Winkler, spüren Sie die Erdwärme!?*

Winkler spuckte kostbare Krumen, Erdkrumen nach oben.

Auf dem Stein bewachte die Frau den Stein.

Um die

ganze Stadt lag ein Ring aus Fleischwurst, es war Lyon.

Was ist denn los? Ist Lyon die Hauptstadt von Grönland?

Die Hauptstadt von Grönland? So ein Wort kann doch niemand aussprechen.

Der Maulwurf streckte den Kopf aus der Erde.

Suchen Sie was?

Standen hier nicht eben die Gebirgsjäger?

Sie sind wieder aufs Schiff gegangen. Da, sehen Sie sie.

Ist das Ihre Lyonerwurst?

Möchten Sie ein Stück?

Suchen Sie noch immer den Mörder von Grün?

Haben Sie was gesehen?

Der Maulwurf, bandagiert kam er aus dem Rasen.



Haben

Sie sich gestoßen?

*Ich habe mich an Ameisensäure geätzt.
Sind Sie der Polizist Ramon?*

Ja.

Ich habe noch nie was von einem Polizisten angenommen.

Früher war hier alles voll Eis. Kilometerhoch.

Das viele Wurstkochen in Lyon, wenn Sie mich fragen, das ist schuld am Schmelzen der Polkappen.

Es gibt Badekappen, und es gibt Polkappen. Die Mutter Erde war die Mutter mit den zwei Badekappen.

Nun ist auch das dahin, Ramon, die Welt wird immer ärmer.

Dafür gibt es nun auf Grönland Maulwürfe.

Ach, machen Sie sich nichts vor, von uns gibt es genug, überall auf der Welt.



Der Maulwurf nahm Platz auf dem Rheumakissen und aß Lyonerwurst. Das nun folgende Gespräch drehte sich ausschließlich um die ungeklärte Ermordung von Grün.



Nach

fünf Jahren kam meine Frau aus Grönland zurück. Sie brachte, in einer Schachtel, das letzte Stückchen Eis.

Da hast du sicher wieder was Verbotenes getan?

Willst du mich etwa verpezzten? Man kommt heim, und was ist die Begrüßung?

Ich habe einmal aufgeräumt, sagte ich.

Ich habe mir gedacht, dass du dafür fünf Jahre brauchst.

Da war nun, nach allem, was ich getan hatte, die Erklärung, warum sie fünf Jahr unserem Haushalt abwesend geblieben war.

Sie entdeckte sofort die Akten, die sich mit dem Fall Grün beschäftigen. Da lagen sie auf dem Tisch.

Auch davon habe ich auf Grönland gehört. Man spricht auch dort davon.

Das ist interessant, sagte ich.

Ich erhielt eben einen Anruf aus Kopenhagen, von Stein 7, eine Geheimnummer, von der meine Frau nichts wusste.

Grün füllte den Kaufvertrag aus. Das Gefängnis gehörte noch gar nicht ihm, aber er hatte bereits einen Käufer!

In dieser Nacht näherte sich dem Gefängnis ein dunkles, dämonisches Wesen, es näherte sich mit der Absicht, Grün zu ermorden. Es war ein Mensch.

Gräßlich ist ein Tod durch Überschüttung mit hochprozentiger Säure. Auch durch Erstickten in der Wurst; den Kopf bis zum Hals in den kochenden Wurstkessel gedrückt. Das fürchtet man. Wirklich!

Eingehüllt in die Pelle als Überwurf verließ der Maulwurf den Ort. Er verkroch sich in einem Roggenbrot. Ein

Zweipfünder. Das fiel ihm als Maulwurf nicht schwer.

Was für Scheußlichkeiten!



Ziegel als Viereck, sie ahmten sogar auf feine Art das Gitterwerk nach, die Stäbe im Innern, und auch das Geräusch einer sich schließenden Tür entfuhr ihnen. Die Schere schnitt aus dem Stoff die Uniform eines Polizisten; der lief mit dem Zwei-Pfund-Roggenbrot, in dem der Maulwurf saß, mit dem Brot unter dem Arm durch die Stadt.

Du warst also in Grönland? Und wo ist denn deine Freundin?

Was für eine Freundin? Meine Frau wurde blaß.

Ihr ward doch in Grönland. Also? Warum bist du denn allein zurückgekommen? Ihr habt euch wohl wieder einmal gestritten, was, sagte ich.

Nachdem sie eine Weile geschwiegen hatte, sagte sie: *Wir haben ein Gebäude gekauft.*

Ein Gebäude? Was denn für ein Gebäude?

Ein Gebäude halt. Sie zuckte mit den Schultern.

Und wo ist meine Uhr?

Was für eine Uhr?

Du hast doch meine Uhr mitgenommen, die mit dem Kuckuck, ich vermisse ihn, nach Grönland.

Sie zuckte mit den Schultern.

Und die Stiefel? Wo sind meine Stiefel?

Zwölf Uhr mittags in Kopenhagen. Eine kleine Stadt, hier fällt jeder Fremde sofort auf. An diesem Tag sah ich Ramon zum ersten Mal.

Sofort lief ich zur Polizei.



Eine Nymphomanin

fuhr in einem Taxi an mir vorbei durch die Stadt. Eben überholte sie einen Lastwagen, der viele Männer geladen hatte. Der Lastwagen fuhr ans Meer, wo er die Männer in die See kippte. Sofort, als die Männer im Wasser waren, erwachten sie zum Leben.

Sie schwammen auf das eisige Meer hinaus.

Wo wollt ihr hin?

Sie sind vom Leben enttäuscht. Insbesondere, dass der Fall Grün immer noch nicht geklärt ist, hat ihnen den Rest gegeben.

Meinen Sie die Weltlage? Es geht ums Vertrauen, ich verstehe. Ich habe schon längst bemerkt, dass insbesondere den Frauen eine Aufklärung des Falls Grün anscheinend überhaupt nicht gelegen kommt.



Ziegel,

auch die Ziegel zogen kleine Stiefel an, klapperten auf dem Asphalt.

Über Jahre hatte der Kuckuck die Zahlen falsch ausgerufen.

Nun war der Mann irre im Kopf.

Eine Nymphomanin.

Jetzt traf ich ihn in der Stadt. *Was machen Sie denn hier?*

Ich habe einmal Ausgang, sagte der Kuckuck. Er trug den selben Anorak wie damals.

Die Gebirgsjäger nahmen eine Prise vom Schnupftabak. Einen Tabak der Marke Vampire. Sie entnahmen den Tabak dem Feuerlöscher.

Meine Frau hat einen Staubsauger der Marke Vampirette. Das soll harmlos klingen!

Vampirette und Tarzan dürfen Sie nicht sagen, Vampirette und Tarzan sind urheberrechtlich geschützt, Sie machen sich strafbar, das sind die Worte. Sie dürfen die Namen nicht einfach hinschreiben.

Darf ich Polkappe schreiben, schrie ich.

Immer schneller, immer schneller drehte sich der gleichnamige Pol.

Ich war schon längst beschlichen von einem bangen Verdacht.

Man hat mich hinausgeworfen, Ich bin arbeitslos. Ich habe keine Bleibe mehr, sagte der Kuckuck.

Der vernehmende Polizist hatte einen Buckel, einen Bart und einen Bleistiftspitzer in der Form eines Totenkopfs aus Plastik.

Sie sind der Leiter einer Pelztierfarm?

Nein, verdammt, mein Kuckuck ist weg, schrie der zu Vernehmende.



Bretter

verbargen notdürftig die Ziegel.

Der Kuckuck trug den Stahlhelm.

Draußen glitzerte die Ostsee.

Unruhig rutschte ich auf dem Stuhl hin und her, und der Polizist, vor mir, sah

mich mit strengen, durchdringenden Augen an.

Wie heißt denn der Kuckuck?

Ramon.

Verwechseln Sie ihn nicht mit Ramon? Der untersuchende Beamte, der den Fall Grün untersucht, der heißt Ramon? Herr Unterberg, kommen Sie doch einmal herein. Hier sucht jemand nach Ihnen.

Ramon betrat den Raum.

Entsetzt sprang ich hoch. Dann fielen wir uns in die Arme.



Das Fräulein

sitzt auf dem Stein. Ich heiße nicht Stein.

Wie heißt sie denn?

Fräulein. Sagen Sie einfach Fräulein zu mir.

Der Polizist mit dem Buckel schrieb Fräulein auf. Dann warf er den zu vernehmenden Stein ins Meer.

Fräulein, sagte auch dort der Stein.

So, sagte die Frau.

Sie hatte feine Ohren. Sie hörte fein draußen im Meer den Namen wässern.

Als sie das Haar hob, sah man auch, ein Trichter, wie ein Trichter führte das Ohr in den Kopf.

Was war denn nun die Todesursache für diesen Grün?

Eingedrungenes Wasser in der Lunge.

Wie bitte kommt Wasser in das Frauengefängnis?

Wollen Sie denn nun einer Frau, ob von Adel oder nicht, Herr Unterberg, das Wasser verwehren?

Das nicht. Aber wieso ist bitte Grün dran gestorben?

In jener Nacht schlich eine dämonische Gestalt auf das Gefängnis zu, es war ein Wasserträger. Wer immer auch sich in ihm verbarg. Er kippte das Wasser über ihm aus.

Grün füllte den Vertrag aus. Er starb. Er wollte etwas verkaufen, das ihm noch



gar nicht gehörte. Er saß auf einem Stuhl, der vom Baum geliehen war.

Die Geschichte der Welt, nicht nur die der Welt, verliert sich im Dunkel der Zeit. Die Witwe hatte vierzig Zähne im Mund; jedes Jahr wuchs ihr einer mehr; wie würde sie mit achtzig Jahren aussehen?

Jahrelang schleppte Grün die Beiträge, die für den Bausparvertrag vorgesehen waren, die ihm die Frau gab, in die Kneipe.

Wo ist denn die Wüstenrot, fragte die Frau. Sie hatte keine Ahnung.

In Kopenhagen, sagte Grün. Nun kam man der Sache schon näher.



Warum

denn ausgerechnet in Kopenhagen? – Hin und wieder bekam Grün einen Brief von der Sparkasse, die, der ihn nach Kopenhagen bat.

Dieser Brief war in einem Umschlag aus Pelz, und hin und wieder auch mit einem Ziegelstein beschwert.

Man fragt sich heute, warum seine Frau nicht von Anfang misstrauisch war bei solchen Postsendungen.

Ohne die Tatsachen weiter zu prüfen, ging sie auf eine Reise nach Grönland.

Ich folgte ihr, gab mich als ihre Freundin aus.

Nichts ahnend, dass derweil ihre wirkliche Freundin daheim in unserer Abwesenheit schändliches Spiel in unserer Angelegenheit trieb.

Wasser in der Lunge, sagte der Mann an der Theke, kopfschüttelnd. Das war unvorstellbar.

Die Lunge ist nicht zum Trinken da. Habt acht! Geben Sie mir noch einen, aus der Flasche da, in der die Schlange liegt.



Das ist

keine Schlange, das ist der Finger meiner Frau, sagte der Wirt. Er zeigte in diesem Augenblick auf das Längliche in der Flasche.

Eine Schlange hat keinen Fingernagel, bitte, erklärte es dem Nachbarn. So ein Blödsinn. Wir saßen da Schulter an Schulter.

Sie verehren Ihre Frau wohl sehr, sagte der Gast.

Es war ihr Wunsch, ihr eigener Wunsch, sagte der Wirt, mit leuchtenden Augen, den schwappenden, schwebenden Finger in der Flasche betreffend. Soll er da rein, sagte sie. Wollen Sie sie sehen, die Hand meiner Frau mit einem Finger weniger?

So können Sie es mich auch fragen, sagte der Gast.

Und von Glühwürmern war anfangs die Rede, dann, sehr bald, von einem Mann namens Grün, der noch immer, obwohl schon längst beerdigt, im Sarg, noch immer auf die Erklärung für das an ihm ergangene Verbrechen wartet.

Im Namen der Rose, bitte, sagte der Wirt, öffnete die Tür zu dem Zimmer, in dem mich, angeblich, seine Frau erwartete.

Aber zunächst war sie nicht zu sehen; lediglich ein Fenster gab den Blick frei auf das Meer; das Meer blank, in der Mitte des Raums lag ein Stein, gar nicht groß, der leer war. Dann sah man Grün, als Geist, oder wie? Er schwebte

als Lampe oben an der Decke dieses Raums.

Grün, sagte ich, überrascht.

Liebermann, sagte er, ebenso wie ich entzückt.

Das waren die Gefühle.



Der Polizist

mit dem Buckel kratzte sich den Rücken.

Wie hoch war denn die Rate, monatlich, für den Bausparvertrag?

Wie können Sie mich jetzt so etwas fragen!!! – Der Finger der Frau lag in der Flasche.

Und wie sind Sie Leiter des Frauengefängnisses geworden?

Ich zog die Hand, die ganze Hand, an der ein Finger fehlte. Ich war verzweifelt. Ich legte sie vor seinen Augen auf den Tisch!

Ist das die Hand, die Sie auf dem Stein gefunden haben?

Nein. Nein, Sie verstehen gar nichts, schrie ich. In höchster Erregung, ich war erregt, warf ich die Hand auf den Tisch!

Beim Leib meiner Frau! Sie sind Polizist!



Kommen Sie,
drehen wir eine Runde durch die Stadt, in aller Ruhe. Er stand auf, er schlüpfte in den Mantel; eine Drehung. Tänzerisch, beinahe, In der er den Mantel über die Schultern warf. Und dann, hin und wieder verfolgt vom Schatten eines dunklen Seevogels waren wir auf dem Trottoir. Ja, das Licht draußen perlte kleine, weiße Häuser. Kopenhagen ist nicht groß, nein, die Häuser sind klein. Vielleicht ist Kopenhagen sogar die einzige Stadt der Welt, in Europa, in der es keine Hochhäuser gibt. Das Licht stäubte. Die schmale Straße, die Häuschen, in einem davon einmal der König gewohnt hatte. *Christian,* dachte ich. *Wüstenrot, Bausparkasse und Christian,* dachte ich.



Die Schritte

des Polizisten und die meinen in einem Klang. Draußen algte das Meer. Im Grunde genommen war ich mit den Nerven völlig fertig, die letzten Tage waren viel zu viel für mich gewesen, hatten mich vollständig überfordert. Ich hob nur müde, schwer den Kopf. Ich fühlte mich wie ein Reisender, der andauernd den Zug verpasst. Einer, dem vielleicht der Koffer fehlt. Einer, der andauernd die Abreise mit der Ankunft verwechselt. Vielleicht versteht mich einer auf der Welt.

Meine Frau, an diesem Tag, man hatte sie in den Vorstand der Wüstenrot gewählt! Nun hatte mein letztes Stündlein geschlagen!

Kommen Sie, ich lade Sie zu einer Polenta ein, sagte der Polizist. Ich kenne hier ein Lokal.

75 Cent, dachte ich. Wir gingen in diesem Sinn. Doch da an der Ecke stand ein Mann mit einem Bären. Und der Bär tanzte.

Das ist verboten, rief der Polizist. Er löste sich von mir. Und es war ausgerechnet Harris, den er jetzt verhaftete. Wegen dem Bären.

Ich ging hinterher. In einer Ecke sagte der Polizist zum Bären: *Es gilt nicht*

Ihnen, wenn Sie wollen, könne Sie sofort verschwinden.

Der Bär nickte und verschwand. Er lief erst in einen Birkenwald. Dann in einen Fichtenwald. Dann in einen Eschenwald, er lief immer nach Osten, immer am schleimigen Ufer der Ostsee entlang. In der Ferne wurde er kleiner und kleiner.

Harris saß im Gefängnis. Jetzt hatte es ihn verwischt. Sein richtiger Name, den ich nicht schreiben darf, stand in der Ecke an der Wand.



Ich hatte

mich wieder mit meiner Frau vertragen. Arm in Arm gingen wir durch den Gefängnisflur.

Fünf Minuten davor: Harris trug die Lederhose mit Löwenfell.

Sie müssen sich ausziehen im Gefängnis.

Harris bekam die Lederhose nicht vom Hintern, sie war ihm angewachsen. Er wollte es, aber: *Ich kann sie nicht*

ausziehen, schrie er, sie ist mir angewachsen!

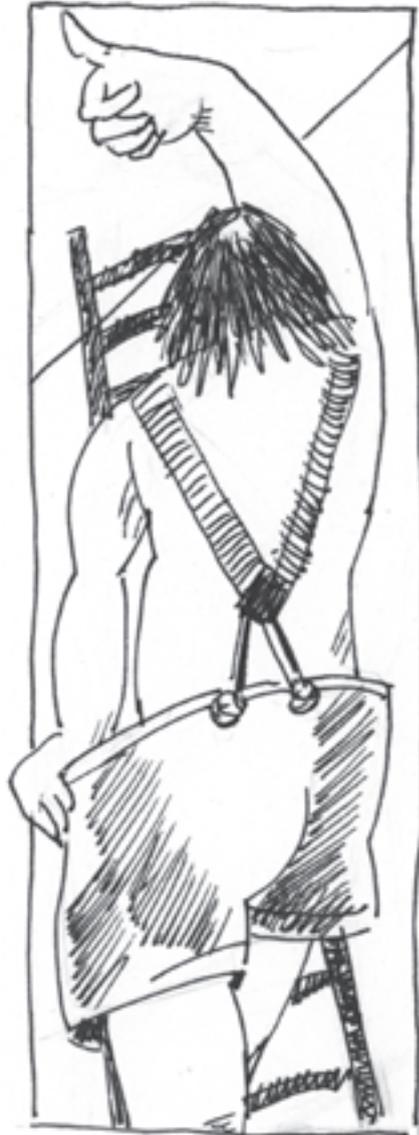
Ich erkannte Harris, meinen Freund sofort, er stand hinter den Stäben. Das Gefängnis gehörte ja jetzt meiner Frau. Ich ging auf Harris zu, es war das erste Mal, dass ich durch ein Gitter zu ihm sprach.

Nehmen Sie einen Kaugummi, sagte ich. Darf er? Ich sah den wachhabenden Offizier an, ich hielt den Kaugummi bereits in der Hand. Es war aber nur ein Stück vom Absperrband.

Sie haben sich als Grün ausgegeben. Warum verleugnen Sie sich? Warum ausgerechnet als Grün? Sie wissen doch, dass Sie nicht Grün sind. Und Grün ist tot!, fragte ich Harris.

Ich muß abnehmen, Liebermann. Das ist der einzige Grund. Ich habe den ungeklärten Mord an Grün auf mich genommen, weil ich eingesperrt werden will, weil ich abnehmen muß. Schauen Sie mich doch nur mal an! Ich muß ein paar Kilos runter bekommen, Deshalb hab ich mich einsperren lassen.

Harris? Sie wollen abnehmen? Hier von der Gefängniskost? Davon wollen Sie abnehmen? Das bezweifle ich. Inzwischen hatte ich ihm schon den Kaugummi durch das Gitter geschoben. Hinten in der Gefängniszelle stand eine Leiter. Mit ihrer Hilfe konnte Harris an



die Decke steigen. Er schrieb Unanständig an die Decke, wo noch Platz war. Er war kein Michelangelo, nein. Greenpeace, den Kaugummi kauend, kratzte er mit dem Daumnagel Greenpeace in die Gipsdecke.

Ich drückte den Arm meiner Frau. *Es war eine lohnende Investition, Gerda, ich sehe es, ich sehe es ein*, sagte ich zu ihr. Jetzt sah ich ein, warum sie das Gefängnis gekauft hatte. Den Kauf des Gefängnisses zur Sprache bringend. Harris stand auf der Leiter, er hatte die Lederhose nicht vom Hintern bekommen. Sie war ihm angewachsen. Er kaute ein Stück vom Absperrband und schrieb nun Blinder Klaus, ein ähnliches Wort, etwas an Greenpeace dran an die Decke.

Mich fröstelte, mir wurde kalt.

Ich war am Gehen. Aber meine Stimme blieb hinter mir im Korridor zurück.

Liebermann? Was ist? Wollen Sie fort? Wohin?



Der Kaugummi

war eine Angewohnheit, die ihm zum Verhängnis wurde. Nach dem Einbruch

in das besagte Gebietsbüro der Bau-sparkasse, nach dem Einbruch, er saß jetzt über die Akten gebeugt, die er dem Schrank entnommen hatte, klebte er den Kaugummi unter die Tischplatte. Der Finger tastete die Unterseite, auf der der Alarmknopf war. Darauf klebte er den Kaugummi. So löste Klaus selber den Notalarm aus und wurde verhaftet.

Die Polizei kam mit Blaulicht.

Liebermann, woher wissen Sie das? Das mit dem Kaugummi auf dem Alarmknopf?

Woher, Harris, woher werde ich das wohl wissen, schrie ich zurück.



Nun,

da es tatsächlich sicher war, dass meine Frau das Gefängnis erworben hatte, musste ich nur noch herausfinden, wo die Freundin meiner Frau war. Wer konnte mir mehr dazu verhelfen als Grün, der tote Grün.

Grün war tot. *Fichte, Eiche, Eberesche, Holz*, dachte ich. Ich ließ den Bär einen



Furz tun. Einen nicht unanständigen. Ich dachte an die Ostsee, auch an das Bernsteinzimmer. Petersburg und Clausthal, Ich dachte an den Toten, jetzt, den man im Gebietsbüro der Bausparkasse gefunden hatte. *Ein offener Aktenschrank. Ein eingeschlagener Kopf. Und gefesselt die Arme mit dem Absperrband. Obendrein. Polizei, Polenta.*

366 Tage, 366 Meter, da ragte der Everest aus dem grünen Land; ein Berg, und die Gebirgsjäger, die ihn, sagen wir mal, wie ein Blumenbeet umringten.

Hallo, Lulu, jubelten die Jäger.

Ullu, dullu, rief der Berg, der Mount.

Oder besser: Die Mountin.

Der Berg und das Vieh. Ich dachte an den armen, aufs Abnehmen bedachten Harris, welcher Tortur er sich im Gefängnis unterzog.

Ich musste jetzt nur noch der Spur des Bären folgen.



Darf ich

Sie begleiten? Es war sie. Die Freundin meiner Frau!

Das wird ein Gang. Ich kniff die Augen, was meinem Gesicht, wie ich wusste, einen detektivischen, scharfen, prüfenden Ausdruck gab. *Ich muß noch mal ins Büro. Dann können wir los.*

Ich zog einen Schlüssel aus der Tasche, in der Kuckucksuhr brannte noch Licht.

Ist das die Stammkneipe?

Ja, sagte ich. Wir gingen schon hinein, und an der Theke stand auch der Vertreter der Wüstenrot.

Bringen Sie die Prämie, Liebermann?

Ja, sagte ich.

Und wer ist die Frau, die Dame an Ihrer Seite?

Es ist die Freundin meiner Frau.

Alle lachten. Herzlich.

Ich hätte sie umbringen mögen, die Mäuler! Sie lachten! Aber der Mord an Grün war noch nicht geklärt, die Polizei war noch immer damit beschäftigt und hatte zu tun.

Am Strand der Ostsee dann, Isabella ging neben mir.

Ich bin da, Liebermann.

Sind Sie still, Isabella, ich sehe Sie nicht. Gehen wir, noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, wo wir uns gegenseitig zu erkennen geben und in die Arme fallen. Noch nicht.

Ich erwog in diesem Augenblick tatsächlich sie zu küssen.

Wir gingen durch die Fichten, kamen in die Birken.

Es war wie ein Band. Hier stand der Bär.

Als er Isabella sah, fraß er sie sofort.



Wollen Sie

noch einen Knochen von ihr zur Erinnerung, Liebermann, fragte der Bär.

Wird er mir Glück bringen? Oder Un?

Ich werde den Knochen wohl annehmen, sonst werde ich es wohl nie in Erfahrung bringen, das mit dem Glück oder dem Unglück, ich dankte dem Bären.

Ich nehme ein Bad, sagte er. Er knöpfte den Pelz auf. Ich sah jetzt eine ganze Reihe von Knöpfen an ihm. Und der

Bär stieg aus dem Pelz und in die Ostsee.

Ich sah meine Stunde gekommen, und riß ihm einen Knopf ab, es war wunderbar, so kam ich in den Besitz des Knopfes, während er vor meinen Augen sich in der Ostsee spülte.

Diesen Knopf, dieser Knopf vom Bärenkostüm sollte mir Glück bringen!

Jetzt war nur noch der Mord an Grün aufzuklären!



Im Namen

der Rose, die Eiszeit auf Grönland ist vorbei, sagte ich. Ich fasste zum Gürtel, der mit aus Bernstein war. Knopf im Mund. Ich lutschte den Knopf, was mir ein Vorteil war. Ich brummte. Ich hob das Absperrband, da stand Ramon, im Gang, im Flur, er war immer noch mit dem Mord an Grün befasst.

Ramon, sind Sie nie auf die Idee gekommen, dass es sich bei dem Finger in der Schnapsflasche nicht ausgerechnet um den handeln könnte, mit dem der Bausparvertrag unterschrieben wurde?

Ramon stutzte. *Das ist schon gemacht. Dieser Hinweis hat uns auch nicht weitergebracht.*

Fürchten Sie denn nicht, dass jetzt, wo in Grönland wieder normale Temperaturen herrschen, dass da nicht von überall die Verbrecher kommen?

Wieso? Das ist doch so überall auf der Welt, die Temperatur zieht sie an, fragte der Polizist, erstaunt, dass man ihm diese Frage stellte.

An der Frau war wie an einem Automaten ein Schlitz, und wenn man 75 Cent einwarf, gackerte sie wie ein Huhn und legte ein Ei.



An der

Leiter hing eine Lederhose. Es war die von Harris. Hatte Harris bereits so viel abgenommen, dass nur noch die Hose von ihm da war? Oder war wieder etwas anderes, schreckliches passiert?

Christian, der König, der nicht nur wegen seines schönen Namens beliebt war. Er war es, der die Frau zum Stein tragen ließ.



Ich, Liebermann, 48 Jahre alt. Groß, schlank. Auch ein schlankes Gesicht. Jetzt wird es endlich erzählt. Die Haare braun, die Augen braun, es gibt kaum einen Mann, bei dem dies, Haar- und Augenfarbe sich in solcher harmonischer Übereinstimmung befindet.

Was fragen Sie? Wer war mein Vater, wie lebte er mit meiner Mutter? Man will wissen, mit wem man es zu tun hat?

Den Hut schob ich in den Nacken.

Ich stand auf den Hacken.



Harris

tat ein paar Schritte vor mir in die Luft; *halten Sie sich fest!* Dann hob er ab mit den Armen wedelnd, er hob hoch, *ich kenne das Huhn, ich kenne den Apfel*, er sang die zwei Zeilen, den Anfang des Lieds! Es ist wunderbar; Harris, ich mag ihn, die Freude, das Glück war meinerseits, *die Welt ist voll Blumen*, schrie er, haushoch, taumelnd, im Flug glücklich taumelnd,

Wüstenrot, das darf ich nicht schreiben, das ist urheberrechtlich geschützt.

Wie soll ich mich derart eingeschränkt schriftstellerisch ausdrücken?

Ich schreibe, benutze Papier, kratze nicht mit dem Daumnagel in Gips!



Sie können

sagen, was Sie wollen, wir heizen hier auf Grönland mit Erdwärme. Ich wüsste nicht, was dran verbrecherisch ist.

Jetzt, da das Eis weg ist, rechnen Sie mit Bauboom? Ist die Sparkasse schon drauf vorbereitet?

Man sah Ramon, wie er im Büro der Sparkasse stand. Der Mord. Von Journalisten umringt. Es war eingebrochen worden, und der Einbrecher selbst war es, der da lag ermordet vornüber auf dem Tisch. Ramon trug das Absperrband. Diesmal war es nicht Wasser in der Lunge, sondern ein zertrümmerter Kopf war die Ursache.

Stellen Sie einen Zusammenhang her zum Tod Grüns, Herr Ramon? Herr Unterberg?

Wir werden Grün wieder ausgraben. Dann werden wir die beiden Leichen vergleichen. Dann werden wir sehen, ob es sich bei dem Toten hier noch mal um Grün handelt!



Die Gegenüberstellung,

oder muß man hier besser sagen: der Totenvergleich fand drei Minuten später im Büro der Bausparkasse statt, da wo sonst die Bausparer die Halle betraten, durch die saubere Glastür, kamen vier Träger, brachten den Sarg. Der war dann nur noch zu öffnen. Die Leichen waren identisch, es handelte sich bei dem Toten also zweimal um Grün.

Man schloß den Sarg. Ich legte rasch Isabellas Knochen hinterher, zu Grüns Knochen hinzu. Bevor sich der Deckel schloß. Ich war selbst über den Augenblick überrascht.



Isaaf,

der Bär, hatte Isabella gefressen. Der Atem verriet es, denn aus dem Mund des Bären roch Isabellas stadtbekanntes Parfüm.

Das dürfen Sie nicht, Sie dürfen Tieren keinen Namen geben, das ist nicht erlaubt. Wir Tiere kommen ohne Namen aus. Das lassen Sie uns doch mal selbst entscheiden, ob wir das wollen oder nicht.

Haben Sie die Frau gefressen?

Ja. Wieso? Was ist mit ihr? War sie nicht gesund?

Ich lutschte verlegen den Knopf, verbarg ihn im Mund.

Ramon gefiel mir, auch wenn er mich im Verdacht hatte, Grün ermordet zu haben.

Farbe in Eimern. Sie standen im Korridor. Eine der Zellen hatte man bereits gegrünt. *Harris? Was ist mit dem Grün? Macht es Sie satt? Macht es Ihnen Appetit? Harris, wo sind Sie? Haben Sie meine Frau gesehen?*

Ein Apfel, ein Huhn!

Schreierei! Gesang!

Der Onkel taumelte durch den Korridor. Das Gesicht voll Farbe, roch er nach Isabella! Er schleppte hinter sich her die Rolle mit dem Absperrband.

Auch als der Sarg schon hinausgebracht, es waren vier Männer, mit Erde an den Stiefeln, die warm, roch es im Büro noch nach frischer Erde. Jeder atmete sie. Auch unten im Grab, in einer Tiefe von zwei Metern, war man nun auf die Wärme gestoßen. Erdwärme. Die Eiszeit war vorbei. Vielleicht wuchsen aus den Sargbrettern neue Zweige? Jetzt war alles möglich mit dem neuen Klima!

Bekam mein Hut jetzt Federn?

Draußen lag das Licht, ein blauer Diamant. Ein paar Meter vor dem Büro. Ich wälzte den Knopf im Mund.

Es klingelte im Hut. Das Telefon im Hut, für Notfälle.

Ja, Schatz?

Christian!

Haben Sie kein Handy?



Meine

Frau griff aus der Luft Diamanten, sie ging, ebenfalls sehr interessiert, hinter Grüns Sarg her, und sie beugte sich eben drüber. Da geschah es: Lianen schossen schon aus dem Holz und rissen Gertrud umklammert ins dunkle Grab!



Kommen

Sie schnell! Ihr Onkel streicht das ganze Gefängnis grün!

Aber da ist doch niemand mehr! Da finden Sie vielleicht nur noch Harris' Lederhos! Da ist doch niemand mehr!

Christian? Klaus? Peter?

Meine Frau fand in Grüns Grab Isabel-las Knochen. *Schau einmal, Christian, was ich hier hab?*

Ein Frauenknochen? War Grün eine Frau?



Wir

müssen davon ausgehen.

Du musst es der Polizei sagen.

Das tue ich. Gib mir mal den Hut.

Ich habe es nicht gern, wenn Gertrud mit meinem Hut telefoniert. Aber in diesem Fall konnte ich nichts dagegen sagen.

Ramon? Kommissar Unterberg? Ja, hier spricht Frau Liebermann!

Ihr Mann hat uns den Tipp mit dem Kaugummi gegeben.

Jetzt gibt er Ihnen noch einen: Grün war eine Frau!



Das

wissen wir. Wir haben eben in den Unterlagen nachgesehen. Sein Vorname war Isabella.

Meine Frau legte auf. In der Form, dass sie mir den Hut zurück auf den Kopf setzte.

Schon wieder Isabella. Wasser im Kopf.
Wasser in der Lunge. Wo denn noch?
Unter dem Hut schwappte die Ostsee?



Isabella?

Nicht Isaak?

Es war Liebermanns Frau! Mit der ich gerade telefonierte, sagte Ramon zu den Journalisten. Der Bausparvertrag ist doch gar nicht unterschrieben, er hielt ihn hoch. Wollte Ramon etwas vertuschen? Denn war es wirklich der echte? Wir wissen noch viel mehr nicht, was soll ich mich da aufregen. Bitte. Er legte widerwillig das Schriftstück auf den Tisch. Das konnte er gut. Da schrillte schon wieder die Alarmanlage. Ein Diamant, geschliffen, vor seinen Augen, war drauf gefallen.

Und was ist mit Grün? Dürfen wir Grün schreiben? Oder ist das urheberrechtlich geschützt, fragten die Journalisten.



Draußen

den König Christian, wie dessen Leute die Frau zum Stein trugen. Sie ließ es mit sich geschehen.

Und der Bär war wieder in der Stadt!



Haben

Sie die Frau gefressen?

Riecht man's immer noch? Den schrecklichen, wilden Kopf drehte er damit dem Frager hin. Den Rachen mit den feuchten Zähnen. In einer Reihe. Nein, er brachte den Geruch von Harz und Kiefern aus den Wäldern im Osten mit; die scharfen Krallen, kratzte er nun Nacht für Nacht in den Putz der Häuserwände Riffeleien. Das Büro von Greenpeace, da stand der Tanzbär dann ein paar Wochen lang, auch tags, sah die Vorübergehenden aus wilden Augen an.



Kann

ein Bausparvertrag einen Mord auslösen? Wie hätte ich den Mord von statten gebracht, wenn ich ein Mörder wäre, fragte sich Ramon. Er ging alles noch mal durch, allein betrat er das Büro, schlüpfte unter dem Absperrband durch, sah sich um. Da stand der große Schreibtisch in der Kundenberatungszentrumsecke. Der Schrank. Da standen die Plakate mit der Werbung. Eine riesige Pflanze, ganz grün, räckelte sich aus einem Untertopf. Wie sollte man hier einbrechen? Wie, wie sollte man hier in der Stube zu Tode kommen?



Bitte

schreiben Sie nichts an die Wand! Grün. Trotz seines weiblichen Vornamens war bekannt, dass er kein Feminist war. Im Gegenteil.

Die Untersuchung.

Man sieht sich selbst, man fühlt sich als Korkenzieher, der auf halben Weg im Korken im Flaschenhals hängen blieb. Die Sache kommt nicht zum



Abschluss. Das sind Tatsachen. Das geht einem in jedem Beruf so. Es ist am Ende egal, welchen man wählt.

Der Abendstern.

Klaus und Klaus.

Ramon.

Das kreiselnde Polarlicht.

Hugo und Christian. Wolf und Bär.

Die Wälder im Osten. Flecken aus puren Bäumen. Dicht an dicht. Nach Ost, nach Ost, nach Ost.



Erdwärme,

die die Särge zum Kochen bringt.

Faules, Totes, noch mal aufgekocht. Der fliegende Harris. So sah man denn auch Grün, ging das Gerücht, wie er, Lianen an den Füßen, wie ein Urvieh hinter sich herschleppend, seit einigen Tagen, nachts schwitzend durch die Stadt schlurft, *es ist zum Todsein viel zu warm im Grab*, sagte er, stöhnte, er eilte aus der Stadt, ein stinkender

Schatten, sagte man, aber dann kam er zurück und lief, weil er keinen Ausweg sah, wieder zurück ins Grab.

Er lag dort, im Grab, aber ihm wurde nicht kalt. *Ich bin tot, ich hatte viel Wasser, viel zu viel Wasser in der Lunge, ich bin tot*, dachte er. Der Gedanke hing ihm im Kopf wie ein Schlag! Er konzentrierte sich auf den Gedanken, aber ihm wurde nicht kalt!

Hallo, Lulu, sagte Klaus.

Und Harris, ein paar Kilo leichter, sahen wir uns auf der Straße.

Auch die Perlen um den Hals der Frau schwitzen. Tropfen, die aus den Kügelchen auf ihre Brüste kullerten. *Eine Hitze, Männer, was macht Ihr mit mir?* Noch immer ging man davon aus, was ja falsch war, dass die Erderwärmung allein auf das Konto der weltumspannenden Männerherrschaft zurückzuführen war.

Wie konnte es in einer so kleinen Stadt zu einem so großen Mord kommen?

Den Finger grüßend zum Hutrand, hoch ich ihn, was Harris ein Lächeln entlockte. Er tat den Gruß, auf die gleiche Art, stach sich jedoch ins Auge.

Vor dem Büro von Greenpeace, und ein paar Männer liefen mit dem Rettungskoffer.

Ich rannte davon, das war ein Unfall, ich wollte nicht schon wieder für etwas verhaftet werden, was ich nicht getan hatte.

Wie ein Kuckuck aus dem Wald schoß der Finger aus der Hand. Und Harz, Harz tropfte Harris aus dem Auge. Er hielt sich am wilden Bären fest, krampfhaft, die Männer von Greenpeace untersuchten das Auge. Neben an hinter der Scheibe hellte das Büro der Sparkasse. Eine große Möwe, ein schwarzer Schnurrbart, eine so genannte selbstklebende Selbstklebefolie klebte auf der Scheibe. Eine Abschreckung für noch bössere Schreckvögel. Von oben. Es gab auch innen drin noch einen Fußabtreter, der voll Blut klebte. Darauf durfte man schon nicht mehr treten. Das Blut gehörte bereits nicht mehr dem Opfer, es war jetzt Eigentum der Polizei! Die Straßen trafen sich in der Stadt, bildeten Kreuze, Winkel. Eine verschworene, gesellige Gemeinschaft. Aber Winkel, die Fallen, letzten Endes, für die schon lang vorbereitete Zeit waren!



Der Bär

umarmte Harris.

Den Finger auf dem Alarmknopf.

Kein Mensch hält das aus. Man drückt einmal, zweimal, aber kein Leben lang. Doch nicht ein Leben lang!

Auf dem Tisch lag der Tote. Es war Grün. Okay. Der Mund war offen, und die Zunge ragte heraus.

Er schien Ja zu sagen, ja, aber zu was?

Es kratzte der Bär an meiner Tür.

Wie weit sind die Ermittlungen?

Als Liebermann konnte ich nur folgendes sagen: *Es steht zweifelsfrei fest, Isabella hat Grün ermordet. Sie hatte ihre Gründe. Er hatte den selben Vornamen wie sie. Sie hat ihn mit Wasser übergossen. Was brummen Sie, Herr Bär? In der schlechten Verfassung, in der sich Grün schon seit langem befand, durfte er nicht naß werden. Sie wusste es, schon ein Eimer Wasser mußte ausreichend sein, ihm den Rest zu geben. Sie schöpfte einen Eimer und näherte sich dem Gebäude. Der Eingang war ja offen. So kam sie von hinten. Ramon, verzweifelt, sicher, er wälzt den Fall hin und her. Ramon tut mir leid, er bekommt das Puzzle nicht in den Griff.*

Es ist Wort für Wort wahr, was Sie da sagen, brummte der Bär. *Wenn das nur alles auch Ramon wüsste. Und warum sich Grün dann Isabella nannte, das ist doch mittlerweile jedem Kind klar, was das zu bedeuten hat,* sagte er.

So war es. So war es wirklich. Der Bär und ich, wir standen noch im Flur.

Er sah jetzt zur Uhr hoch.

Ich folgte dem Blick. *Wollen Sie den Kuckuck fressen? Der ist aus Holz, den können Sie nicht essen.*

Er sagte: *Ich schau zur Uhr, und Sie unterstellen mir, dass ich den Kuckuck fressen will?*

Ich hab Sie schon mal bei einer Mahlzeit beobachtet!

366 Tage, 366 Meter. In welcher Maßeinheit ist das Leben eines Menschen zu messen? Die Menschen werden immer älter, jetzt, wo es wärmer wird, werden die Menschen noch mal älterer werden. Doppelt so alt. Sicher wird bald der erste Mensch 366 Jahre alt geworden sein. Wir sind zum Mond geflogen. Und zurück. Das wollte keiner glauben, bis es die Raketenfahrer uns vorgemacht haben.

Der Bär war nicht verlegen.

Hard Edge, sagte ich.

Was ist das?

Das ist eine Form Kunst, eine spezielle. Das ist was zum Bügeln.

Haben Sie mal dran gedacht, sich nen Schnurrbart malen zu lassen, als Possibilitie, das beflügelt die Gedanken? Mit Schnurrbart kommen Sie besser um die Ecken!

Der Bär schielte immer zur Uhr.

Wollen Sie ihn wirklich fressen?

Also, ich auf Zehenspitzen, ich zog den Kuckuck aus der Uhr. Das war nicht schwer. Er saß auf einem Hebel, der ihn freigab. Wer zieht den Kuckuck aus der Uhr?

Die beste Art abzunehmen, ist immer noch, sich vom Bär fressen zu lassen. Er nagt jedes überflüssige Pfund von den Hüften!



Der Dalai

Lama malte in den Schnee auf dem Berg ein Gänseblümchen. Er drückte dazu lediglich den Knöchel in den Schnee.

Aus dem Gießkännchen kollerte ein Strahl. Im Büro der Bausparkasse, eine Scheibe, die mehrere Meter längs der Straße verlief. Sie war beklebt. Eine Folie. Man sah hinter der Scheibe des Büros Ramon. Er im hellen Mantel. Ein Stoff, den er mit einer Hand zurück-schlug, ein angewinkelter, spitzer Ellenbogen, der den nach hinten verschobenen hellen Stoff an den dünnen Leib gepresst hielt, und diese eine Hand, dazu, die unten dann nach dem Knopf fühlte. Der Kopf neigte sich leicht vor. Nun, von den Journalisten war offensichtlich niemand mehr da, und die Uhr zeigte auf 15. Ramon hielt ein Kännchen, und, und näherte sich der Pflanze, dann goß er. Er begoß sie.

Aus dem Gießkännchen kollerte ein Strahl. *Halt, genug!* Die Pflanze im Topf war bereits naß!

Trink, Hundsfott, das bisschen wirst du wohl schaffen, schrie der Kommissar.

In diesem Augenblick, der Kommissar ließ den ganzen Unmut über das unge-löste Puzzle an der Pflanze aus!



Licht.

Der Flohmarkt. Nachmittag. Kopenha-gen. Wenn man sich auskennt, braucht man den Stadtplan nicht. Der bleibt in der Tasche. Ein Bauplan, ein Stadtplan, der Bauplan der Stadt. Ich streifte durch Gassen mit aufgestelltem allerlei Krimskrams und entdeckte die Bude mit den Flöhen. Der Mann hatte zwölf Stück.

Ich kenn Sie, er zu mir, hockend.

Ich habe nen Onkel.

Das ist doch die Herrenschniderei?

Ich weiß nicht. Existiert die überhaupt noch? Ihre Frage ist mir Quälerei.

Die Flöhe hüpfen unruhig auf dem Brett.

Stehen auch Insekten unter Tier-schutz? Sie wissen, dass Tierdressuren verboten sind?

Die Flöhe sind keine Tiere, sie gehören zu den Insekten. Ich kann Sie beru-higen. Stehen auch Insekten unter Tierschutz? Also Flöhe sind eigentlich keine Insekten, sind Ungeziefer.

Sie sind Ungeziefer. Was kostet denn einer?

Einen Euro.

Ich nehm sie all.

Soll ich sie einpacken?

Ich hab selbst ne Schachtel mitgebracht. Was für eine Frage? Es ging um die Zeit. Eine Schachtel, die ich nun aus der Hosentasche zog. Was haben Sie da noch? Da liegt doch noch was. Was ist denn das?

Das ist ein Wacholderzweig. Mein Talisman.

Darf ich ihn mal in die Hand nehmen?

Kaum hielt ich ihn, spürte ich schon die große Kraft, die mir aus dem Zweig in den Arm schoß. Ich wuchtete einen Buckel, große Schultern und schlug nach vorn. Haut platzte. Überall schoß Bärenhaar aus meiner Haut!

Das ist ein uralter Instinkt, er wird in mir wach. Keine Sorge, gleich ist es vorbei. Den Zweig ließ ich los.

Ich war der, der ich bin.



Ich habe auch einen Talisman, sagte ich. Können Sie die Zeit ansagen, fragte ich jetzt die zwölf Flöhe.

Wozu denn das, fragten die.

Es geht um die Uhr. Sie hätten im Fall nachher bei mir zu Haus die Kuckucksuhr bewohnen können. Die ist augenblicklich nämlich unbewohnt. Das Häuslein steht leer.

Also hatte der Bär den Holzkuckuck doch gefressen.

Irgendwo müssen wir ja hin. Wir könnten es mal alle Mann mit der Zeitansage versuchen!

Ich saß am Küchentisch, kontrollierte die Zeiger der Uhr, kontrollierte die Zeitansage der Flöhe an der Wand.

In einer Schachtel hatte ich sie ins Haus gebracht. Gern hätte ich sie im Polizeibüro verteilt. Man macht gern ein Späßchen mit der Polente. Man unterlässt diese Dinge aber, letzten Endes, klug wie man ist, denn wie steht man da, wenn man's gemacht hat, und die Polizei dann wirklich mal braucht. Nur zu gut weiß man, dass man die Polizei nicht veräppeln kann.



Da lam

Klaus. Er hatte Grün umgebracht.

Was?

Ich habe ihn ermordet.

Aber wieso denn?

Mir war langweilig, da habe ich ihn umgebracht. Ich hatte einen Haß auf die Wüstenrot!

Wieso denn? Was hat die Ihnen denn getan? Das müssen Sie unbedingt der Polizei sagen!

Ich mach das nicht umsonst. Was krieg ich dafür? Geben Sie mir jetzt Ihren Knopf, Liebermann, dann geh ich rüber und leg ein Geständnis ab!

Meinen Knopf? Dieser Talisman ist sehr wertvoll.

Ich hielt den Knopf unter der Zunge. Und die Zunge, die machte in der Wange eine Beule. Die schob ich drei, viermal auf und ab.

Sie sollten sich einen Schnurrbart malen, das beflügelt die Phantasie!

Eines Tages werde ich Sie beim Wort nehmen, Bester!

Ich bin es, Herr Kommissar. Ich habe Grün getötet. Wir standen vor der Tür, er wollte rein, ich raus. Weiß der Teufel, wie es war, was er vorhatte, hier im Büro. Ja, genau, hier war es, ich hab vor der Tür auf ihn gewartet. Er wollte irgendwas in den Papieren machen. Mir war langweilig. Man lässt einen anderen Menschen nicht allein, das tut man nicht. Ich bin ein bisschen auf und ab gegangen, nur ein bisschen, dann bin ich rein und hab ihn erschlagen.

Was haben Sie da im Mund? Sprechen Sie deutlich! Hat Ihnen das Liebermann gegeben? Klaus? Sind Sie verrückt! Spucken Sie's sofort aus! Wie können Sie was in den Mund nehmen, was Liebermann Ihnen gegeben hat! Sind Sie des Teufels, Klaus!



Den Knöchel

in den Schnee drücken. In einer Tiefe von drei Kilometern drunter lag der Handschuh. Eine solche Entfernung, ausgedrückt in Schnee und Eis, verschließt sich dem menschlichen Verstand. In den Schnee das Gänseblümchen malen.

Herr Lama, Herr Dalai, setzten Sie doch mal den Hut auf, werfen Sie den Mantel über!

Ich soll der Kommissar sein? Mit dem Hut? Mit dem Mantel? Wollen Sie mir auch nen Schnurrbart malen?

Jetzt halten Sie mal still. Sie wackeln ja, Herr Lama, halten Sie mal die Lachmuskelchen still. Es wird ja alles ganz wackelig! Der Dalai, der Schnurrbart war ganz verwackelt. Ein Lächeln, er drückte das Lächeln in den Schnee!

Die Schleiereulen des Mounts bildeten einen Ring um den Lama, berührten sich mit den Flügeln. Sie hatten ihn umringt. Man sah, wie sich auch das runde Auge zu Schlitzen formte. *Allein jede von uns hat keine Chance, aber zusammen kriegen wir ihn. Wir schnappen ihn uns.* Sie umringten ihn, sie kamen näher. In der Absicht ihn zu fressen.

Kommissar Unterberg war aufgesprungen, Klaus ebenso. Das folgende führte zu einem Gerangel, in dessen Verlauf Ramon zu Tode kam. Mit einer Kopfwunde lag er genau über dem Schreibtisch, wie man den Toten gefunden hatte, zwei Tagen davor, hier, dessen Tod er aufzuklären gehabt hatte.

Huhn, Apfel, Petersburg. Der König legte den Arm um die Schultern der



schönen Frau. Vor ihnen her fuhr die Kutsche. Da zog sie der Apfel, das Huhn. Hinterher dem König kam die Flasche, darin im Wein getarnt saß der Kommissar, er beobachtete die Verbrechen. Die Sonne gab dem Meer einen schönen gelben Glanz.

Ich bin blind, sagte Christian.

Du musst nichts sehen, ich erkläre dir doch alles, tröstete die edle Frau.

Was für ein schöner Abend. Klaus hat den Mord gestanden. Die Langeweile lag ihm wie ein Stein im Bauch. Da hat er den Stein herausgeholt und damit Unterberg erschlagen. Unterberg hätte den Fall nie geklärt, er war viel zu jung dafür.

Die modernen Menschen, die kommen nicht zur Ruh, sagte Christian. *Und die Bausparkasse, fuhr er fort, ich hatte schon lange den Verdacht, dass sie Zinsen für eingelegte Kapitalien in der Form von Zärtlichkeiten, unerlaubten Zärtlichkeiten vergütet. Anhängende Untersuchungen werden es bezeugen. Bald.*

Eine Bemerkung, die der schönen Frau eine neuere Schönheit entlockte. Sie, sie war ebenso gut wie er über die Vorfälle in der Stadt informiert.

Was macht der Rheumatismus, ist er wieder im Arm, fragte sie ihn.

Ich hab neuerdings ein Amulett aus Bernstein, das hilft. Du bist so kalt heute, Darling, bist du tot?

Nein, Christian, ich trag heut nur den Mantel aus Eisen. Er ist schwer aber haltbar.

Sie strich auf dem Knie ein paar Falten glatt.



Der Kommissar

entstieg der Flasche. Der Wein hatte ihm den Mantel und auch das Gesicht ganz rot gefärbt; aber da zog er den Weißweinsteinmantel über. Da sah man wieder den Kommissar vor dem Büro der Wüstenrot, wie er dort auf und ab ging, in einer nun wieder ganz annehmbaren Farbe, glaubhaft, wie er dabei unablässig auf die Uhr sah.

Christian fuhr mit der Frau nach Grönland.

Sie saßen auf dem Bügeleisen. Vor ihnen hob sich die Insel über dem Meer.

Die Anlegegebühr für Bügeleisen macht fünf Kronen, rechnete der Hafenmeister.

Ich hab nur eine, sagte Christian

Ich nehm die Uhr, befahl der Hafenmeister. Aber auch nur, weil sie gerade fünf vor Zwölf zeigt, meinte er.

Man sah auf einem Hügel, vor der Stadt, die zwölf Schleiereulen, wie sie gerade den Lama fraßen. Er hatte Guten Appetit gewünscht.

Er war Vegetarier, das schmecke ich sofort, sagte eine der Eulen.

Das sollten wir uns merken. Die Vegetarier. Leisten kaum Widerstand und schmecken am besten. Sind gehaltvoll, das ewige Lächeln hat das Fleisch schön weich gemacht. Selbst im Tod noch lächelte der Lama, habt ihr es gesehen?

Selbst ohne Zähne bekäme ich ihn runter, weich und Aroma, schluckte eine Eule, die Witwe war.

Zwischen den Büschen erschaute man den Wasserträger. Der Wind wehte ein Muster ins Haar, das ebenso geheimnisvoll wie komisch aussah.



Die Kutsche

ratterte. Sie hielt vor meiner Tür. Gertrud stieg aus. *Wo hast du die Glühwürmchen her, fragte ich.*

Ich hab sie gekauft. Waren im Angebot.

Sie stellte die Einkaufstasche auf den Tisch.

Vorsicht, ich habe nen Lawinenabgang, sagte der Berg. Christian und die Frau, sie gingen nicht zu nah ran, der Berg hatte sie gewarnt.

Lawinenabgang? Sicher ne Art von Verdauungsstörung, seitens des Bergs, die Natur drückt sich manchmal seltsam aus.



Bor der

Wüstenrot, ein Ärmel. Der Kommissar schob den Ärmel hoch, drehte an den Zeigern der Uhr, mit jeder Minute, die er die Uhr besah, erhöhte sich die Temperatur im Gehäuse. Die Uhr war das Modell Mount Everest, mit echter Schneekühlung. Jetzt spielte die Uhr allerdings verrückt. Die zwei Zeiger spielten Bockspringen.

*Ich habe einen Mord auf dem Gewissen.
Ich müsste mich unbedingt erleichtern.*

Dann sollten Sie sich stellen.

*Das habe ich schon getan, aber die
Kost im Gefängnis ist so schlecht. Ich
bin wieder abgehauen.*

*Razz fazz? Das ist nicht wahr! Kom-
men Sie, dürfen wir Sie zu ner Flasche
Wein einladen? Dabei erleichtern Sie
sich. Hier ist ein Lokal, Zur Schleiereu-
le. Gehen wir dort rein. Was haben Sie
also?*

*Meine Frau betrügt mich mit dem
Leiter der Bausparkasse.*

*Wir haben den Bauboom gesehen auf
Grönland, die kleinen weißen Häus-
chen. Ein Schlaraffenland. Kaum ist
der Schnee fort, da fängt man zu
bauen an. Und da haben Sie ihn umge-
bracht?*

*Noch nicht. Ich wollt gern mal Ihre
Meinung dazu hören?*

*Sie sollten ihn umbringen. Was meinst
du? Christian sah seine Frau an, seine
Augen übermittelten ihr die Frage,*

*Eben kam der Wein, die Flasche, in der
der Kommissar saß.*

*Als sie den Korken aus der Flasche
zogen, hatten sie den Kommissar am*



Haken. Sie hatten ihm den Haken, den Korkenzieher in das Genick gedreht. Da zappelte er. Sie gossen den Wein in die Gläser. Sie stießen auf den Plan an.

Chris und ich, wir könnten auf der Straße Schmiere stehen. Das ist Ehrensache! Wollen Sie ihn im Büro umbringen? Das machen Sie am besten da!

Ja, im Büro. Bei der Wüstenrot.

Das ist vernünftig. Den Kaugummi müssen Sie aus dem Mund nehmen. Wenn Sie das Büro betreten, ohne Kaugummi. Aus Versehen, wie soll ich es Ihnen sagen, wir wollen es Ihnen nicht unterstellen, aber aus Versehen könnten Sie den Kaugummi auf den Alarmknopf kleben. Unter der Tischkante. Das ist schon mal vorgekommen. So als eine Art von Reflex. Und haben Sie manchmal Langeweile? Liegt sie Ihnen wie ein Stein im Bauch? Ja? Sie brauchen beide Hände frei. Sind Ihre Hände frei? Zeigen Sie mal den Stein!

Natürlich.

Sie müssen ihn auf dem Kopf treffen!

So hatte ich es vor.



Grün

kam in die Wirtschaft. Totenbleich. Aber in Schweiß gebadet. Er hatte drei, vier der anderen Toten mitgebracht. Sie kamen vom Friedhof, hatten dort leere Löcher hinterlassen. Vor der Tür standen die Särge in einer Reih. Als sei hier ein Parkplatz für Särge. Ein Sargparkplatz. Einer von der Bausparkasse, ein Angestellter, hatte auf einen Sarg einen Kuckuck geklebt.



Meine Frau

zog meine Stiefel aus. Sie kam vom Supermarkt.

Ich hab übrigens heut den Supermarkt gekauft, sagte sie.

Wo hast denn du das Geld her, fragte ich.

Dazu braucht man kein Geld. Er war im Angebot, da habe ich ihn gekauft, sagte sie.

Das ist mir ja eine Wirtschaft, sagte ich. Ohne zu wissen, wie nah ich mit der Bemerkung der Wahrheit war. *Ich*

war heut beim Friseur, ich hab jetzt ne Frisur wie der Dalai Lama, Schatz, orakelte ich.

Nimm mal den Hut ab, drohte Gertrud.

Als ich den Hut abgenommen, die zwei Stiefel, die sie gerade ausgezogen hatte, im Flur, standen mir schon auf dem Kopf.

Wie hast'n das gemacht? Bist du verhext? Bist du schon wieder was auf der Spur? Willst du schon wieder weg? Wohin denn?

Wieso denn, sagte ich.

Ist der Fall Grün abgeschlossen, fragte sie.

Grün? Ich bin mittendrin, der Fall beginnt langsam mich zu interessieren, ich sagte es, spielte den Ahnungslosen.

Die Glühwürmer standen auf dem Kühlschrankschrank. Machten mir schöne Augen. Ich steckte das Glas in die Tasche.

Sie ließ den Staubsauger los, der mit dem Kabel. *Kuckuck, Kuckuck,* rief der Staubsauger.

Sie schaute auf. *Hast du mir das Gerät manipuliert?* Gertrud sagte wirklich manipuliert.

Ich? Nein, Darling.

Hier war doch einer dran, sagte sie. *Willst du in die Wirtschaft?*

Nein. Ich muß zur Post. Saß der Hut auf dem Kopf, den Mantel um, die Klinke in der Hand. *Ich hatte übrigens heute Geburtstag, und du hast wieder nichts gemerkt,* sagte ich.

Was? Nun sah Gertrud mich wirklich entsetzt an. *Aber ich habe dir doch was gekauft?* Nun suchten ihre Augen die Packung. Das Glas voll Glühwürmerchen. Und als sie die nicht fand, kam sie auf mich zu. *Aber den Supermarkt,* stellte sie auf Zehenspitzen, *den habe ich doch nur für dich gekauft. Was soll ich denn mit nem Supermarkt, ganz allein, ganz allein für die dumme kleine Gertrud? Wir können doch Halbehalbe machen, du und ich. Großer du,* sagte sie. Sie presste sich an mich, schlang mir die Arme um den Hals.

Daß sie mich küsste, ist überflüssig zu sagen.

Beinah küsste sie mich.

Mich fröstelte.

Du nimmst die Artikel mit den graden Preisen, ich die mit den ungeraden, gänseblümte sie.

Nein, machen wir es lieber umgekehrt, meinte ich.

Wie ich erwartet hatte, war sie damit nicht einverstanden.



Der Wirt

hatte die Polizei gerufen, jedes Wort hatte er von dem geplanten Mordkomplott mitgehört. Eben, als ich vor die Wirtschaft kam, traf dort die Polente ein.

Auf dem Auto kreiselte das Polarlicht.

Vor mir ging Ramon. Noch dünner wie sonst. Der Mantel schlotterte. Hinter ihm her ging ich in die Wirtschaft.

Ich bin Unterberg, Leute. Was gibt's hier? Was passiert?

*Wir haben grad einen Mord geplant.
Wir sagen's Ihnen frei heraus.*

Ich weiß genug, Ihr sind verhaftet!

Der Wirt, ein Einäugiger, sprang.
Steckte Christian und Isabella in die
Flasche, drückte rasch den Korken
drauf.

*Ich hab sie schon erwischt, Kommissar,
die Mörder. Schon eingesperrt. Macht
sechsfünfzig.*

Er lachte, gute Augen, er lachte, mit
breiter Hand!

*Sie sind mir ja ein Fixer, sagte Ramon.
Er nahm die Flasche. Schicken Sie die
Rechnung aufs Revier. Nicht an die
Wüstenrot, verwechseln Sie nicht wie-
der die Adressen, sagte Ramon.*

*Seht Ihr Leute, es ist wieder mal ge-
schafft. Ist der Fall gelöst, Leute? Ist er
gelöst, rief Ramon mit einer Drehung
auf dem Fuß durch das Lokal.*

*Kommissar. Jetzt ist er gelöst. Jetzt ist
uns alles klar!*





Haben Sie eine neue Frisur, Liebermann, fragten mich die Leute.

Ich nahm die Stiefel vom Kopf.

*Fast hätte ich euch nicht gefunden.
Beinahe wär ich aus Versehen statt
hierher in die Post gegangen. Um ein
Haar. Bravo? Oder was?*

Die an der Theke lachten sich kaputt.

Draußen kreiselte das Polarlicht.





Liebe Freunde,

fünf Jahre lang, Grönland, Kopenhagen, es geht immer weiter, immer den Nummern nach, das war das fünfte Heft, als nächstes die Sechs. Wir sind schon dran. Danke vor allem aber an Fred Lex für seine Zeichnungen, die Nachtigall mit dem Stahlhelm, der Maulwurf mit der Lyoner, Häuptling Schnelles Rohr mit den Teleskopen und vor allen Dingen der grandiose Rückenakt: Grün mit den Schlingpflanzen. Das ist sehr gut.

Eine Reise ins Mittelalter, es ist grausam und schweigsam, man hört nur ein paar Nähadeln, sonst ist alles still in London. Bilder von Christine Fetz. Bald, in diesem Universum!

Zweihundert Mal. Was sind zweihundert Hefte?

Dank an alle Freunde und Förderer!

Herzlich
Walter Brusius



Eine Haltestelle: andere Ansichten.

ANNA ROEREN-BERGS UND HANS BERGS
FREUNDE

MATTHIAS LUHN
FOTOGRAFENMEISTER

STEPHANIE OTTO UND KARL HEINZ SCHLAAD
NACHBARN

SIBYLLE UND HANS GEORG SAWATZKI
KINOLEUTE

CHRISTA UND HANS
IN THE MIDDLE OF SOMEWHERE

INGRID UND MICHA
WINTERLAND

CHRISTINE UND FRANK HÖHNER
TIERFREUNDE

FAEHE + WOODYJOE

INA UND SISA
OST UND WEST

ROSEMARIE STENGER
EINKÄUFERIN

MATTHIAS HARKE
WALD-WEIN-WANDERN

WOLFGANG BÄTZEL UND MADELEINE SCHICHTHOLZ



FRED LEX Geboren 1934 in Porto Alegre (Brasilien), aufgewachsen in Deutschland. Nach Abitur 1953 Ausbildung zum Zeitungsjournalisten; beschäftigt bei Filmjournal, Oeffentlicher Anzeiger, Allgemeine Zeitung. Seit 1997 im Ruhestand, Wiederaufnahme einer Tätigkeit als Zeichner, Ausstellungen im Regionalbereich, seit 2009 Zeichnungen für „Atelierhefte“.



Impressum

| | |
|----------------------------------|----------------------------|
| <i>Text</i> | Walter Brusius |
| <i>Titel/Rückseite, Collagen</i> | Walter Brusius |
| <i>Zeichnungen</i> | Fred Lex |
| <i>Portraitaufnahme</i> | Fred Lex - Gert Trölenberg |
| <i>Satz</i> | Jacoby & Partner |
| <i>Druck</i> | Team-Druck GmbH |

Diesmal besonderen Dank an Susanne Luhn

*Die Atelierhefte sind erhältlich im
Antiquariat Taberna Libraria
Petra Trölenberg
Mannheimer Straße 80
55545 Bad Kreuznach*

Bad Kreuznach, im Mai 2011



SIND DAS NICHT HARRIS UND LIEBERMANN?

WAS IST DENN DA SCHON WIEDER LOS?

